

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 17 (1895)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.
Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franco per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.



St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:

Haasenstein & Vogler,
Muttergasse 1,
und deren Filialen.

Sonntag, 28. Juli.

Inhalt: Gedicht: Vor einer Genjane. — Vergiftungstod durch Milch und Ei. — Geshorben auf dem Felde der Ehre, in Ausübung der Pflicht. — Frauenarbeitschulen. — Frauenstudium und Ehe. — Die Ursachen des nervösen Kopfschmerzes der Schulkinder. — Ein Appell an die Hausfrauen. — Etwas vom Taschentuch. (Schluß.) — Ehrenmeldung. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein Gebirgsaufenthalt. (Fortsetzung.)
Erste Beilage: Gedicht: Mein Wirtshaus. — Ein hochwichtiges Kapitel. — Dämon Alkohol. — Gesundheitspflege in der Schule. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Nekamen und Inferate.
Zweite Beilage: Unbelehrbar. — Es vierblättriges Schleeblatt. — Inferate.

Vor einer Genjane.

Die schönste der Genjane fand ich
Einsam erblüht tief unten in kühler Wald-
Gewohnen Waldepfad [schluckt. —
Komm' ich nun Tag um Tag
Gewandelt und steige hinab in die Schlucht
Und blicke der schönen Blume tief ins Aug. . . .
Schöne Blume, was schwankst du doch
Vor mir in unbewegten Lüften so schön,
So ängstlich?
Ist denn ein Menschenaug' nicht wert,
Zu blicken in ein Blumenantlitz?
Erübt Menschenmundes Hauch
Den heiligen Gottesfrieden dir,
In dem du atmest?
Ach, immer wohl drückt Schuld, drückt nagende Selbst-
Die sterbliche Brust und du, Blume, du wiegst [anfrage
In himmlischer Lebensankuld
Die wunderbaren Kronen!
Doch blicke nicht allzu vorwurfsvoll mich an!
Sieh, hab' ich doch Eines voraus vor dir!
Ich habe gelebt:
Ich habe gestrebt, ich habe gerungen,
Ich habe geweint,
Ich habe geliebt, ich habe gehaßt,
Ich habe gehofft, ich habe geschauert,
Der Stachel der Qual, des Entzückens hat
In meinem Fleische gewohnt,
Alle Schauer des Lebens und des Todes sind
Durch meine Sinne gestutet,
Ich habe mit Engeln hören gespielt; ich habe
Gerungen mit Dämonen.
Du ruhst, ein träumendes Kind,
Im Mantelsaume des Höchsten; ich aber,
Ich habe mich emporgekömpft
Zu seinem Herzen,
Ich habe gezerrt an seinen Schleiern,
Ich hab' ihn beim Namen gerufen;
Emporgeklettert
Bin ich auf einer Leiter von Seufzern,
Und hab' ihm ins Ohr gerufen: Erbarmung!

O Blume, heilig bist du,
Selig und rein;
Doch heiligt, was er berührt, nicht auch
Der zündende Schicksalsblitz?
O blicke nicht allzu vorwurfsvoll mich an,
Du stille Trübsamerin;
Ich habe gelebt, ich habe gelitten!

Robert Samerling.

Vergiftungstod durch Milch und Ei.

Dr. med. E. Jordy, Bern.

Am 3. Juli letztthin erkrankten etwa 70 Personen einer Damen-Pension in Yverdon (Svland) sofort nach dem Mittagessen und litten während mehreren Tagen an heftigem Brechdurchfall. Drei Damen starben und viele lagen während mehrerer Tage in einem verzwweifeltsten Zustande. Man dachte natürlich sofort an eine Vergiftung. Auf telegraphische Befragung mit dem Gesundheitsbeamten von Dublin, Dr. Cameron, Professor der Chemie und Hygiene, wurde diesem Sachverständigen von dem Erbrochenen und Ausgeworfenen sowohl wie von allem, was den Patienten an jenem Mittagessen serviert worden war, sogar vom Zucker und vom Salz, in genügenden Portionen eingelebnt. Es erwies sich alles als giftfrei. Der Gesundheitsbeamte begab sich sodann an Ort und Stelle und forschte da der Ursache in Küche und Keller nach. Verdorbenes Fleisch war ausgeschlossen, da das Stück leicht bis in die Metzgerei zurück zu verfolgen war und sich als ganz gesund erwies; übrigens waren verschiedene Personen des Instituts, die von demselben Fleisch gegessen hatten, gesund geblieben. Auch die Früchte mußten schuldlos gewesen sein; denn die einen hatten Erdbeeren, die andern Johannisbeeren gegessen und das hatte auf die Erkrankung keinen Einfluß ausgeübt.

Schließlich blieb der Verdacht auf einem Eiermilchsaufguss (Eustard) haften. Es stellte sich heraus, daß alle, welche von demselben gegessen hatten, erkrankten, worunter auch die Köchin selbst. Der Professor ließ sich von der Köchin einen gleichen Aufguss vormachen. Bei dieser Gelegenheit erfuhr er, daß der Eustard nicht recht habe dick werden wollen, daß die Köchin abgenommene „gestrige“ Milch dazu verwendet, die sie allerdings dann gestochen habe, daß eines der so verwendeten Eier eine rötlichbraune Farbe, jedoch keinen schlechten Geruch gehabt habe.

Der unter den Augen des Professors zubereitete Eustard blieb ebenfalls dünn, wie etwas dünner Rahm. Aber dieser Mangel an Festigkeit war nicht etwa einem verflüchtigen Einflusse von Bacillen zuzuschreiben, sondern dem ungenügenden Kochen; denn als der Professor den Eustard bis nahe an

Siedehitze kochen ließ, wie es immer gemacht werden sollte, wurde der Eustard beim Kühlwerden ganz fest, weil das Eiweiß durch die Hitze nun vollständig geronnen war.

Es fragt sich nun, war die Milch oder die Eier schuld?

Es ist wohl bekannt, daß in gar nicht einmal sehr alter Milch eine höchst giftige Substanz, das Aprotrocion, sich entwickelt. Hier war die Milch wenigstens zwei Tage alt gewesen, aber doch am zweiten Tage gekocht und nach Zufügen von Zucker und Mehl noch einmal gekocht worden. Konnte die Milch, mit Zucker und Mehl gemischt, dieses Gift erzeugen von Dienstag vormittags 11 Uhr bis zum Mittagessen Mittwoch um 1 Uhr nachmittags? Die heiße Witterung war einer Gärung dieser so unhaltbaren Mischung jedenfalls äußerst günstig.

Ebenso viel oder noch mehr Verdacht lastet auf den Eiern. Der Gesundheitsbeamte erfährt, daß die Eier fünf Tage vorher auf dem Markt gekauft worden waren; obwohl nicht faul, seien sie doch alle mehr oder weniger alt gewesen und eines darunter habe eine rötliche Farbe gehabt, wie Claret. Nach dem Einrühren der Eier in die mundwarme Milch mit dem Zucker und dem Mehl wurde das Ganze nicht mehr erhitzt, sondern so über Erdbeeren und Johannisbeeren gegessen. Das Eiweiß hatte also nicht gekocht und war nicht geronnen. Der Professor hatte allen Grund anzunehmen, daß das verfärbte Ei ein gepaltes und verdorbenes gewesen war. In den Eingeweiden der Verstorbenen wurden keine gewöhnlichen Gifte, wohl aber eine Substanz gefunden, welche alle charakteristischen Reaktionen der Botomina (Zerfetzungsgift) aufwies.

Die Moral von der Geschichte, und der Grund, warum ich sie von meiner jüngsten Reise nach England mit heimgebracht habe, ist die Bitte, Hausfrauen und Köchinnen, vergiftet Eure Angehörigen und Kostgänger nicht. Seid mit Milch und Ei ebenso vorsichtig, wie Ihr es mit Weingeist und Petroleum sein solltet. Bedenkt, daß Milch und Ei, das letztere sobald es gespalten oder sein Inhalt der Luft ausgesetzt ist, sich äußerst leicht zerlegen, daß die Sommerhitze diese Zerfetzung begünstigt und daß solch verdorbene, zerlegte, gärende Milch die Hauptursache der sommerlichen Brechdurchfälle der Säuglinge bildet. Milch ist mit größter Reinlichkeit zu gewinnen, folglich aus dem Stalle weg an einen reinen kühlen Ort zu bringen, baldigt zu kochen, und besonders in dieser warmen Jahreszeit nicht länger als einen Tag aufzubewahren. Eiweiß ist eine sehr leicht sich zerlegenden und starke Zerfetzungsgifte produzierende Substanz. Es ist also sehr darauf Acht zu geben, ob die Eier frisch und unverfärbt sind. Einmal aufgeschlagen sollen

sie gleich verwertet und das Eigelb oder das Eiweiß, wie es oft geschieht, soll nie zu späterer Verwendung aufgehoben werden.

Das verdorbene Ei von Limerick machte 67 Damen Brechdurchfall bis 14 Tage, brachte viele von ihnen an den Rand des Grabes und kostete dreien das Leben. Für den Weissen genug.

Gestorben auf dem Felde der Ehre, in Ausübung der Pflicht.

Eine herzbewegende, tiefe Klage durchzitterte dieser Tage die schweizerischen Gauen. Auf dem Felde der Ehre: auf seinem Gange zur täglichen Arbeit, in Ausübung einer Pflicht der Nächstenliebe, starb jüngst, am 8. Juli, einer unserer würdigen Landesväter, der 71 Jahre zählende Herr Bundesrat Dr. Carl Schenk.

Ein großer, schwerer Verlust für das Land! Die gesamte in- und ausländische Presse feiert den Dahingegangenen in begeisterten Nachrufen und keine dieser Stimmen versäumt es, der ausdauernden Arbeitskraft und der Pflichttreue in Ausübung seiner Aufgabe, ehrende und wohlverdiente Erwähnung zu thun.

Schlacht und grad war das Wesen des Heimgegangenen. Er hat nicht nach Ehrenbezeugungen gestrebt, und wie seine Lebensweise sich nicht von derjenigen des einfachen Bürgers unterschied, so fühlte er sich auch dem Vermögen solidarisch verbunden. Er war ein Mann des Volkes in des Wortes schönster Bedeutung!

Gestorben auf dem Felde der Ehre, in Ausübung der Pflicht ist gleichfalls und gleichzeitig ein greises Landeskind des verstorbenen Magistraten: die 82jährige Frau Waldis von Weggis.

Ueber deren Tod meldet die Presse mit kurzen Worten: Die 82jährige Frau Waldis von Weggis war mit Heinen bei der Staffelhöhe an der Rigi beschäftigt, glitt aus, fiel über einen Abhang und wurde tot aufgehoben.

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“ birgt die auf dem Felde der Ehre und der Pflicht gebliebene alte Greisin mit unter die Blumenfülle, welche, sein Leben und sein Sterben zu ehren, dem verstorbenen Landesvater auf seine letzte Lagerstätte von überall her niedergelegt wurde. Und wir sind überzeugt, daß der Staatsmann, der Mann des Volkes in seinem unbestechlichen Sinn für Billigkeit und Recht, die ihm bei seinem Tode so reichlich zu teil gewordenen Palmen der Ehre gerne mit der alten, arbeitsfreudigen und pflichtgetreuen Frau aus dem Volke teilen würde.

Sicherlich begehen wir nach den Anschauungen des vereinigten Magistrats kein Sacrileg, wenn wir sein Andenken und das der wackern Schweizerin in gleicher Weise hochhalten und dem Gefühle unserer lieben Leser und Leserinnen nahe bringen; denn der Hinblick auf das Eine schmückt und ehrt das Andenken des Andern. An Pflichttreue sind sie sich gleich, sie unterscheiden sich nur durch das Unwesentliche: durch die äußere Lebensstellung.

Ehre sei dem Andenken beider!

Frauenarbeitschulen.

Eine der segensreichsten Errungenschaften der Neuzeit sind wohl die Frauenarbeitschulen, die es den einheimischen Frauen und Töchtern ermöglichen, mit minimalem Auslagen und einem geringen Aufwande von Zeit, sich ein reiches Maß von praktischen Kenntnissen in allen weiblichen Handarbeiten anzueignen.

In dieser Hinsicht hat die ältere Generation Ursache, die Jungen zu beneiden, oder vielmehr sich zu freuen, daß diesen letzteren jetzt Gelegenheit geboten ist, sich eine reiche Fülle jener praktischen Fertigkeiten anzueignen, die einer Tochter und Frau in jeder Lebenslage von größtem Nutzen sind. Zwar werden die weiblichen Handarbeiten schon in den Alltagschulen gelehrt und die für dieses Fach talentierten unter den Schülerinnen bringen es dabei auf eine schöne Stufe; doch findet sich nach Beendigung der Schulzeit nur selten ein vollständiges Beherrschung des Stoffes, denn es kann zu wenig auf einzelne eingegangen werden; es geht zu viel anderes nebenher; es fehlt die vielfach wiederholende Übung und das bessere Verständnis des gereiften Alters.

Früher schickte man die Töchter aus guten Verhältnissen nach beendeter Schul- oder Pensionszeit ein wenig zur Schneiderin, zur Putzmacherin und zur Weisnäherin, um sich die für den Hausgebrauch nötige Fertigkeit in diesen Branchen anzueignen. Auch boten die Festzeiten

Gelegenheit zur Anfertigung der sogenannten Luxusarbeiten, die an Hand einer Modezeitung oder von vorliegenden Mustern so gut oder auch so geschmacklos als möglich hergestellt wurden. Das war in früheren Jahren die den Töchtern der Begüterten gewährte Fortbildung, und sie füllte hübsch diejenige Zeit aus, die zwischen dem Austritt aus der Schule und dem Eintritt in die Ehe lag.

Diese Art von Fortbildung erwies sich aber im Verlaufe der Zeit und bei den in der Gegenwart so rasch sich verändernden sozialen Verhältnissen als durchaus ungenügend und oft recht verhängnisvoll. Heutzutage ist auch der Reichtum, der Besitz, nicht mehr stabil, denn was heute im äußeren Glück und Wohleben sich sonnt das kann über Nacht in die Tiefe des Mitleids gestürzt sein, wo die anderen eilfertig über ihn hinwegschreiten, wenn er nicht aus eigener Kraft sich wieder zu erheben vermag. Ein Beweis hierfür sind jene hunderte von bangen Fragen von bestimmten Töchtern und verwaisenen Frauen: „Jünglings aus glücklichen und sorgenfreien Verhältnissen herausgerissen, bin ich jetzt genötigt, mir selber eine Existenz zu schaffen. Ich habe eine sehr gute Erziehung genossen und an meiner Bildung ist nichts gespart worden, aber ich weiß nicht, womit ich mein Brot jetzt verdienen kann. Ich bin zwar musikalisch, schreibe einen guten Brief, spreche einige Sprachen, bin in der Literatur bewandert und habe viel Lust und Freude und auch Geschick für weibliche Handarbeiten, aber das Können reicht doch nicht aus, es ist nicht gründlich genug, um das eine oder das andere beruflich zu betreiben, so daß ich mein und der Meinigen Unterhalt damit verdienen könnte — was muß ich beginnen?“

In solchem Falle ist guter Rat teuer, denn zum nachholend gründlichen Ausbau der einen oder andern Branche ist aus verschiedenen Ursachen und Gründen keine Möglichkeit vorhanden und es ist nicht zu sagen, wie schmerzhaft und bitter die Anklagen dieser aus ihrem Himmel Gestürzten gegen ihre künftigen Erzieher oder Eltern sind, die sie alles lernen ließen, nur nicht so und nicht dasjenige, was einer plötzlich auf sich selbst gestellten Frau ermöglicht, ihr Können zum Broterwerbe zu machen.

Solch' bejammernswerten Eventualitäten bauen unsere Frauenarbeitschulen nun gründlich vor. Sie bilden die denkbar zweckmäßigste Art der Fortbildung für diejenigen Töchter, die sich nicht in die Notwendigkeit verfaßt sehen, sich frühe schon für einen bestimmten Beruf entscheiden zu müssen. Das selbständige Kleidermachen, die Anfertigung sämtlicher Dinge, vom einfachsten bis zum elegantesten, die Kunst des Ausbesserns und Flickens in einfach praktischer und höchst vollendeter Weise, die Herstellung sämtlicher Wollarbeiten, als: das Stricken, Häkeln, Filzstricken, Knüpfen von allen nur denkbaren Gebrauchsgegenständen — das alles sind, wenn gründlich und systematisch gelehrt, wie es an den Frauenarbeitschulen der Fall ist, Fertigkeiten, durch die eine fleißige Frauenhand nicht nur sich selbst und anderen viel Freude, Genuß und Behagen zu schaffen vermag, sondern die der Inhaberin dieser Kenntnisse die stöcklich beruhigende Garantie gewähren, einem Wechsel der äußeren Verhältnisse völlig gewachsen zu sein, sich befähigt zu fühlen, wenn nötig, jederzeit für sich und ihre Angehörigen aus eigener Kraft eine sichere Lebensstellung schaffen zu können.

Wie manche Tochter, die noch unter der Obhut der Eltern weilt, den Alternen zur Gesellschaft und Pflege, wünscht sich so dringend für ihre freien Stunden eine Beschäftigung, um etwas verdienen und ruhig in die Zukunft blicken zu können. Gätte sie sich die gründliche Kenntnis der Wollarbeiten angeeignet, so wäre sie befähigt, jetzt nach Bedarf in die betreffenden Geschäfte zu arbeiten. Ebenso könnte die gesunde und billig abseits auf dem Lande Wohnende, wo für sonstige Berufstätigkeit wenig Verwendung sich bietet, mit Wollarbeiten für auswärtige Firmen sich ihr Auskommen sichern. Der geordnete Postverkehr macht die Sache leicht und eine gründlich und systematisch ausgebildete, geschickte Hand ist immer gesucht.

Alles in allem sind unsere Frauenarbeitschulen in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon vielen zum Segen geworden und ihr Nutzen wird um so effektanter zu Tage treten, je mehr von den Schülerinnen dieser Anstalten sich im Verlaufe der Zeit in dem selbständig auszuführenden Lebenskampf gestellt sehen. Und es darf wohl angenommen werden, daß eine jede Mutter, die zu dieser oder jener Zeit der Frauenarbeitschule ihre Griffenz zu danken hat, es nicht unterlassen wird, ihren Töchtern den Besuch einer solchen Anstalt ebenfalls zu ermöglichen.

Frauenstudium und Ehe.

Es wird seitens einer Mrs. Gordon in der Presse die Frage erörtert, ob die höhere Bildung der Frauen diese von der Ehe fern halte. Da wird nun gesagt: Die meisten Damen, die sich eine höhere Bildung aneignen, heiraten nicht, mögen die Gründe sein, welche sie wollen. Von den jungen Damen, welche im Girton College in Cambridge

promovieren, verheiratet sich gerade eine unter zehn. Am wenigsten verheiratet sind diejenigen jungen Damen, welche mittelalterliche und moderne Sprachen studieren. Im Somerville College in Oxford steht die Sache ebenso. Die meisten Damen, welche promovieren, werden Lehrerinnen. Seit 1871 haben 720 Damen das Newham College absolviert. 374 sind jetzt Lehrerinnen oder Vorleserinnen. 20 sind nach Amerika oder den Kolonien ausgewandert. Zwei sind Ärztinnen geworden, zwei Missionärinnen, eine Gärtnerin, eine Buchbinderin, zwei sind von Wohlfühltaggesellschaften angestellt und die Uebrigen sind Sekretärinnen. Von den 85 mathematischen Studentinnen Newhams sind heute nur 5 verheiratet, von den 65 Studentinnen der Klassiker nur 8, von den 33 Studentinnen der Philosophie nur 6, von den 64 der Naturwissenschaften nur 10, von den 64 der Geschichte nur 9 und von den 38 der mittelalterlichen und modernen Sprachen nur eine.

Die Ursachen des nervösen Kopfschmerzes der Schulkinder.

Die Ursachen des nervösen Kopfschmerzes der Schulkinder hat Dr. Bresgen, der auf diesem Gebiete eine Reihe wertvoller Arbeiten veröffentlicht hat, auf dem Wiener Kongreß für Hygiene und Demographie zum Gegenstand eines interessanten Vortrages gemacht, aus dem folgende Ausführungen von Wichtigkeit sind: Allgemeine Untersuchungen über die Häufigkeit des Kopfschmerzes bei Schulkindern fehlen noch bisher. Nur in Schweden und Norwegen sind einzelne Anfänge in dieser Hinsicht zu verzeichnen, aus denen sich ergibt, daß in einzelnen Klassen bis zu 40 Prozent der Schüler bezw. Schülerinnen an Kopfschmerzen leiden. Dr. Bresgen ist auf Grund von Beobachtungen in seiner Praxis zu ähnlichen Resultaten gekommen. Er teilt die Ursachen für den nervösen Kopfschmerz der Schulkinder in vier Gruppen: 1. Gruppe: Krankheiten des Gehirns und seiner Hülle, wie sie sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern vorkommen, verursachen den Kopfschmerz. Zu der 2. Gruppe wird die allgemeine Körperschwäche gerechnet, die einestheils durch schwere Krankheiten, andernteils durch schlechte, ungenügende und unregelmäßige Ernährung und die dadurch verursachten Verdauungsstörungen hervorgerufen wird. Insbesondere kommt hierbei das Rauhen der Speisen, der Genuß geistiger Getränke und das unregelmäßige, zu jeder beliebigen Zeit stattfindende Essen (Naschen von Süßigkeiten) in Betracht. Während die Ursachen dieser Gruppe hauptsächlich dem Elternhause zur Last fallen, trifft die 3. Gruppe von Faktoren, die zur Erzeugung des Kopfschmerzes beitragen, im wesentlichen die Schule. Es werden hier angeführt: zu früher Beginn des Unterrichts am Morgen, schlechte Schulräume, ungeeignete Schulbänke, unzureichende Heizvorrichtungen und falsche Heizung, ungenügende und unrichtige Belüftung, Ueberanstrengung des Geistes, mangelnde Abwechslung zwischen schwereren und leichteren Unterrichtsstunden, größere Pausen aufeinander folgender Stunden, wie dies bei ausschließlichem Vormittagsunterricht notwendig ist. Bresgen ist der Meinung, daß die Ueberanstrengung der Kinder durch die Schule vielleicht weniger durch die große Menge des Lehrstoffes, als durch dessen ungeeignete Darbietung und Behandlung erfolge. Aber auch das Elternhaus ist nicht frei von Schuld. Durch den Unterricht in der Musik und in den fremden Sprachen werden die Schüler, insbesondere die Mädchen, häufig dermaßen überanstrengt, daß Kopfschmerzen die natürliche Folge sind. Die 4. Gruppe von Ursachen zur Erzeugung nervösen Kopfschmerzes wird von gewissen Erkrankungen der Nase, der Rachenhöhle, der Ohren und der Zähne gebildet. Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, wie groß die Zahl der Ursachen ist, die zu Kopfschmerzen Veranlassung geben können.

Ein Appell an die Hausfrauen.

(Eingefandt aus Frauenfeld.)

Wir befinden uns gegenwärtig in einer Periode, wo sich alles, groß und klein, auf eine bevorstehende Ferienzeit freut.

Unsere Kinder haben das Bedürfnis, eine Erholung zu genießen, um nach den Ferien neugefräht die Schule wieder zu besuchen.

Der Vater, der die ganze Woche, sei es im Bureau oder in der Werkstatt, angestrengt beschäftigt ist, bedarf am ersten einer Erholung. Die Mutter, namentlich diejenige, die mit mehreren Kindern segnet ist, bedarf voraussichtlich einer Erholung, damit sie von den aufreibenden Sorgen um den Haushalt einmal entlastet, in Bezug auf ihre Gesundheit auch ihrer eigenen Persönlichkeit einmal die nötige und ungeteilte Aufmerksamkeit zuwenden kann. Muß sie doch vom frühen Morgen bis zum späten Abend das Wohl ihrer Angehörigen im Auge haben und für dasselbe thätig sein. Und zumal eine Hausfrau, die sich mit einem unzuverlässigen Dienstmädchen behelfen oder alle Arbeit allein verrichten muß, hat doppeltes Anrecht auf eine Erholung, an ein zeitweiliges Ausspannen von ihrer aufreibenden Thätigkeit.

Doch über dem Sorgen, wie einem jeden Familienglied nach Maßgabe seines persönlichen Bedürfnisses eine Ferienzeit zu ermöglichen sei, vergißt man meistens die Diensthöfen, die ebenso unabänderlich oder noch mehr an die Arbeit gebunden sind, wie die Hausfrau selbst.

Wohl gibt es auch Familien, denen das Wohl ihrer Diensthöfen nicht gleichgültig ist, die ihre Dienenden vielmehr als Familienglieder betrachten, sofern diese sich dieses Vorzuges würdig erweisen und Wert darauf legen, als Familienglied behandelt zu werden. Denn dieses letztere ist nicht überall der Fall. Es ist nicht jedem Dienstmädchen damit gebietet, wenn die Hausfrau es als ein eigenes behandelt, sondern es gibt welche, und deren Zahl ist nicht gering, die nichts weiter suchen als ein reines Arbeitsverhältnis, wo sie über dies hinaus keinem von ihrem Thun und Lassen Rechenschaft abzulegen sich verpflichtet fühlen.

Ein treues, anhängliches und leistungsfähiges Dienstmädchen ist eine kostbare Stütze für die Hausfrau und auf seiner Art und Weise, auf seiner Thätigkeit und seinem Charakter beruht oft die Wohlfahrt und das Wohagen der Familie. Es ist daher nur billig, daß man in Verteilung der Ferienzeit auch des Dienstmädchens gedenke. Können nicht ganze Tage freigegeben werden, so mögen es halbe Tage oder Stunden sein, wo das Mädchen in der Tat ausruhen und sich völlig selber angeschlossen kann.

Eine große Wohlthat ist es auch, wenn der Schluß der Tagesarbeit früher als sonst angelegt wird, damit nach Bedarf noch der Bewegung im Freien oder sonst ein Stündchen dem ruhigen Naturgenuss kann gewidmet werden. Möget Ihr, liebe Hausfrauen, meine Worte mit warmem Gefühle lesen und je nach den Verhältnissen auch Euren Dienstmädchen eine Erholung zukommen lassen.

Etwas vom Taschentuch.

(Schluß.)

Ein Privatdocent für die Hygiene an der Hochschule in Stuttgart nennt das Taschentuch „einen der bedenklichsten Gebrauchsgegenstände“. Daß die Taschentücher der Schwindsichtigen, weil sie die Stelle des Spudnapfes vertreten müssen, außerordentlich gefährlich sind, ist ja allgemein bekannt. Auch Kranke mit Augenentzündung, Influenza zc. bringen mit dem Auswurf zahllose Keime ihrer Krankheit in das Taschentuch, aus dem sie späterhin, wenn die trocknen gewordenen Fächer vor der Wäsche wieder aufgerissen und sorgsam gezählt werden, mit dem feinen trockenen Staube aufwirbeln. Daß Schnupfen sehr leicht durch Taschentuch- oder Handtücher übertragen werden kann, wird ja allgemein angenommen. Sehr interessant ist nun, daß die Gefährlichkeit des Taschentuchs auch hinsichtlich der Gesichtskrankheiten erwiesen werden konnte. Auch können nach ärztlicherseits gemachten Versuchen auch die Diphtheritis und die epidemische Genickstarre auf diese Weise verbreitet werden.

Der genannte Hygieniker kommt zu dem Schluß, daß unsere Taschentücher für die Infektionsstoffe ein ausgezeichnetes Transportmittel seien und daß sie allgemein bei Kranken abgehandelt werden müßten, wie ja auch schon seit geraumer Zeit in vielen Spitälern Schwindsichtigen und Diphtherietranken statt der gewöhnlichen Taschentücher Stücke von Verbandmull gereicht werden. Neuestens wird nun statt dessen ein mit Papier verwebener Stoff, der weich und geschmeidig ist, viel Flüssigkeit aufsaugt

und nicht reißt, empfohlen. Nach einmaligem Gebrauch wird dieses Taschentuch vernichtet, wie dies z. B. die Chinesen schon längst thun.

Die Einführung dieser neuen hygienischen Taschentücher stellt sich so billig, daß die Ausgabe für die Beschaffung schon durch das ausfallende Wäschegeld für unsere jetzigen Taschentücher vollständig gedeckt ist.

Gedenkt man erst der Taschen, in denen von hoch und niedrig die Taschentücher getragen werden! Sie sind jedenfalls hygienisch nicht weniger bedenklich als ihr Inhalt.

Nach Würdigung des Gesagten muß es wohl jeder vernünftigen Mutter einleuchtend sein, daß zum mindesten ein jedes Kind sein eigenes Taschentuch haben muß, und daß dieses durchaus zu nichts andern gebraucht werden dürfe, daß sie, sowie auch die Taschen recht fleißig gewaschen werden müssen und daß es den Kindern allen Ernstes verboten sein soll, aus der Kleiderstache eines Spielfameraden oder Mitschülers irgendwelche Schwaren sich zu stecken zu lassen.

In keinem Falle sollen gebrauchte Taschentücher längere Zeit in der Wäschekammer gelagert und erst am Wäschtag in Behandlung genommen werden. Besser ist es, das gebrauchte Taschentuch unmittelbar nach dessen Begleitung gut auszuwaschen und erst dann zum Austrocknen wegzuhängen.

Das Wasser, worin die Taschentücher ausgewaschen wurden, muß in den Abort geschüttet werden.

Es wird gesagt, daß das Hundert der neuen hygienischen Taschentücher nicht höher als auf drei Mark zu stehen komme.

Zum Schluß sei noch des eigentümlichen Gebrauchs erwähnt, den die Bulgaren von dem Taschentuch machen:

Am Neujahrsfest kauft die Hausmutter eine Anzahl Taschentücher und in diese werden die Geschenke sowohl für Arme, als für Familienangehörige eingebunden. Jeder bekommt so ein Taschentuch. Die Kinder erhalten es angefüllt mit Spielsachen und Bonbons, die Diensthöfen mit Geld und Obst. Arme erhalten ihr Taschentuch mit Speisen und Geldstücken. Die Kinder kommen mit einer großen Rute, versehen dem Hausherrn und den übrigen Anwesenden damit einige Schläge und erhalten dafür ihr gefülltes Taschentuch, was sie mit einem Handkuß danken.

Mag man von dem Taschentuch nun halten, was man will, so wäre es sehr zu wünschen, daß die Menschheit durchwegs wieder so gesund werden möchte, um keines Taschentuchs mehr zu bedürfen.

Ehrenmeldung.

Am 5. September wird die älteste Bewohnerin von Malmö, Maria Johansson, 100 Jahre alt. Sie hat in einer dortigen Familie 80 Jahre lang gedient und ihre 60jährige verwitwete Tochter, die sie jetzt pflegt, diente früher auch bei einer Malmöer Herrschaft 80 Jahre lang ununterbrochen.

Die Lehrschwester Aloisia Winiger von Rapperswil feierte am 21. Juni abhin den Tag ihres fünfzig Jahre dauernden Schulunterrichtes.

Weibliche Vorbildung.

Die Frauenarbeitschule St. Gallen hatte seiner Zeit neben ihren regulären Kursen eine Nähsschule errichtet, wo in systematischem Vorgehen im Nähen unterrichtet wurde. Es hat sich dies als eine vorzügliche Einrichtung erwiesen für der Altersschwache entlassene junge Mädchen, die in den Handarbeiten zurückgeblieben sind, ebenso für solche, die nur eines sehr mangelhaften Handarbeitsunterrichtes sich erfreuen konnten. Neben dieser Nähsschule bestand gleichzeitig die Nähstube, wo diejenigen, die tagsüber durch Berufs- oder Hausarbeit verhindert sind, sich in den Abendstunden ihre Fortbildung holen konnten. Die des Nähens, Stüdens und Zuschneidens nur mangelhaft kundige Hausmutter, die Geschicklichkeitslose und das Dienstmädchen, sie alle fanden sich in überreicher Zahl, die Vorkurschläge weit übersteigend, in der abendlichen Nähstube ein. Trotzdem jetzt 60 Plätze belegt werden können, müssen stets mehr als 100 Plätze zurückgestellt werden. Diesem von den Beteiligten höchst unangenehm empfundenen Mangel wird nun die Frauenarbeitschule in ihrem am 2. September nächsthin beginnenden neuen Trimester Rechnung tragen. Es sind Kurse für Flick- und Vollarbeiten vorgelesen. Diese Kurse umfassen je vier halbe Tage in der Woche und die zu belegenden Halbtage sind freigestellt. Diese Tageskurse werden nun vorausichtlich reichlich von denjenigen Töchtern besucht werden, deren Verhältnisse nicht die Nötigung in sich schließen, tagsüber in beruflicher Thätigkeit zu stehen, solche, denen es vergönnt ist, mit Mühe ihrer gründlichen hausfraulichen Ausbildung zu leben*) und die vielleicht

am Abend ihre Zeit durch gesellschaftliche Verpflichtungen oder durch Musik- und Sprachunterricht belegt haben. Es darf rühmend anerkannt werden, daß es die Frauenarbeitschule St. Gallen in verdienstvoller Weise versteht, den mannigfachen Bedürfnissen und Anforderungen des täglichen Lebens entgegenzukommen. Möge sie fröhlich weiter gedeihen!

Was Frauen thun.

Fräulein Lina Graf von Speiser hat sich an der Hochschule in Bern die Würde eines Doctor juris summa cum laude erworben.

Fräulein Marie Pettimaitre von Yverdon wurde zur Posthalterin von Lausanne-Barre-Gité gewählt; für Lausanne-Martigny erhielt eben solchen Posten nebst demjenigen als Telegraphistin Frau Marie Gailard von Sergei. Für Lausanne-St. Laurent wurde gewählt: Frau Georgine Mégroz-Dubour von Cully. Als Posthalterin und Telegraphistin in Luzern wählte der Bundesrat: Fräulein Marianne Mégroz von Penin-le-Sorat. Postcommis in Aarau wurde Fräulein Margareta Hef von Balb.

Barbara Katharina Tano in Schlenis erfüllt im kommenden Oktober ihr 99 Lebensjahr.

Spredhsaal.

Fragen.

Frage 3103: Ist wohl eine unter den verehrlichen Leserinnen dieses Blattes, welche im Falle wäre, für eine 18jährige Tochter, die in der Führung des Haushaltes wohl bewandert und zugleich beider Sprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, eine passende Stelle in einem Laden oder aber zur Beforgung der Zimmerarbeit anzuweisen zu können?

Frage 3104: Hätte vielleicht eine junge, gut erzogene Tochter einer Abonentin Lust, eine angenehme Stelle als Volontärin anzunehmen in einer guten Professorsfamilie in Genf? Es wäre ihr gute familiäre Behandlung und französische Stunden geboten gegen Nachhilfe im Haushalt und taftvollen Umgang mit größeren Kindern. Freundschaftlichen Mitteilungen sieht gerne entgegen.

Frage 3105: Wie kommt es nur, daß die pflichtgetreuesten, opferbereitesten, ergebensten und anpruchlossten Frauen bei ihren Männern so wenig Anerkennung finden? Daß die Männer solcher Frauen rückständig sind und tyrannisch oder leichtsinnig und brutal? Und warum haben regierliche, anmaßende, rücksichtslos und begehrlische, ungarne Frauen so oft bewundernswürdig gute Ehemänner? Kurz, wer nach dieser Richtung beobachtet, der muß sich fragen: Wie kommt es, daß so selten zwei nach oben oder unten gleichwertige Menschen zur Ehe sich finden, daß im Gegenteil so viel Unpassendes zusammenkommt? Würden nicht vielleicht bessere Wahlen zu Stande kommen, wenn die Sitte dem weiblichen Teil das Recht der Anfrage bewilligte? Wäre es nicht zweckmäßig, wenigstens beiden Geschlechtern die Gleichberechtigung zur Wahl einzuräumen?

Eine, der die unangenehme Ordnung in dieser hochwichtigen Sache schon oft schmerzhaft weh getan hat.

Frage 3106: Nimmt nicht die Stiefmutter die Verpflichtung auf sich, die Kinder ihres Gatten, die durch die Ehe auch die ihrigen werden, nach bestem Wissen und Gewissen zu erziehen? Soll sie um des lieben Friedens und um des Lobes willen, eine gute Stiefmutter zu sein, die Augen schließen und sich blind stellen gegen verhängnisvolle Charakterfehler der ihr Anvertrauten? Soll und darf die Stiefmutter sich an der leiblichen Versorgung der Stiefkinder genügen lassen und von aller weiteren Beeinflussung absehen, wenn sie sieht, daß nichts weiteres von ihr begehrt noch gewünscht wird? Der Vater der Kinder steht deren Fehler, aber es stört sein Wohagen und seine Ruhe, weil konsequent dagegen ankämpfen zu sehen, er meint, es sei gewiß ein anderer Weg zu finden, als denjenigen der Beaufsichtigung, Ermonterung, der Mahnung und des Beispiels. Gibt es einen andern Weg, so möchte ich ihn gerne kennen lernen, denn mir ist keine Mühe und Arbeit zu viel, um zum Ziele zu gelangen. Ich habe geheiratet, um den verwaisenen Kindern eine Mutter zu sein; wenn mir dies aber verunmöglicht wird, dem wahren und tiefen Sinne nach, so betrachte ich den gethanen Schritt als einen gemachten Fehler und mein Leben als ein zweckloses, was für ein strebendes Wesen freilich ein aufreißendes Bewußtsein ist. Möchten doch wohlbedenkende Frauen, die in gleichen Verhältnissen glücklich zum Ziele gelangt sind, mir an dieser Stelle mit gutem Räte zur Hand sein, es hängt ein Lebensglück daran. Herzlich dankt zum Voraus.

Mascherbühne in W.

Frage 3107: Ich beginne jeden Morgen gleich nach dem Erwachen heftig zu schwitzen, so daß ich im Bette liegen bleiben und den Schweiß abwarten muß, so gern ich auch aufstehen möchte. Den Tag über bin ich dann für den geringsten Zufuß empfindlich, so daß mich oft ein unbehagliches Frösteln überläuft. Dabei fühle ich mich kraftlos und unlufig zu jeder Bewegung, auch das Essen mundet mir nicht. Ich habe gegen das Uebel schon alles mögliche gebraucht, aber ohne Erfolg. Freunde raten mir zum Gebrauch einer Kaltwasserkur, aber ich habe keinen Mut zu beginnen. Hat jemand ähnlich gelitten und welche Mittel haben ihm Heilung gebracht?

Frage 3108: Was für ein Verfahren ist anzuwenden, um ein der Sonne sehr ausgelegtes Schlafzimmer für die Nacht auf eine erträgliche Temperatur zu bringen? Meine Nichte, die an einer sehr guten Stelle bedient ist, hat ein Nachzimmer zum Schlafen, das mit Wied gedeckt ist und nur ein kleines Oberlicht hat. Die

*) Im Sinne unserer heutigen Artikel: Frauenarbeitschulen.

Zimmerdecke ist abgeseht und von dem sonnenbeschienenen Blech entwickelt sich eine so ungeheure Hitze im Zimmer, daß die Luft wie gekocht ist und daß man keinen freien Atemzug thun kann. Die Herrschaft ist räumlich beschränkt in ihrer Wohnung und kann kein anderes Zimmer erkränzen, sie hätte sonst den besten Willen, eine Veränderung zu treffen. Wenn nicht auf irgend eine Weise Abhilfe geschaffen werden kann, so muß meine Nichte die gute Stelle verlassen, was mir und ihr sehr leid thut. Das Mädchen hat kein gutes Aussehen verloren und sein gesunder Appetit ist weg, seit es des Nachts keine erquickende Ruhe findet. Ein im gleichen Hause dienendes Mädchen hat meiner Nichte geraten, vor dem Schlafengehen recht rasch ein Glas Bier oder Wein zu trinken, das bringe ihr sofort Schlaf, was auch richtig geheißen ist. Ich kann die fortgesetzte Anwendung dieses Mittels trotzdem nicht gutheißen, denn ich fürchte das gewohnheitsmäßige Trinken. Jetzt thut ein Glas die Wirkung, später braucht es vielleicht zwei und mehr. Was thut man in den heißen Ländern zum Schutz gegen die Hitze? Um guten Rat bittet

Frage 3109: Würde vielleicht eine in Basel wohnende oder dort gut bekannte Person dieses Blattes mir Anreden von dortigen guten Damenclubmitgliedern geben, wo ein junges Mädchen als Auszubildende Tochter gut aufgehoben wäre? Die Tochter, in deren Interesse diese Frage gestellt wird, hat ihre Lehre als Damenclubmitglied beendeten und hat an der diesjährigen Zebringsprüfung das Diplom erhalten. Es wird nach einer Gelegenheit getrachtet, wo das junge Mädchen nicht nur beruflich gefördert wird, sondern wo es auch mütterliche Aufsicht und Familienansehen findet. Um freundschaftliche Begleitung bittet

Frage 3110: Wie bereitet man Nuchtschmerzmittel als Haarfarbmittel? Zum Voraus besten Dank

Frage 3111: Gibt es ein Mittel, um die Augen gegen das Licht weniger empfindlich zu machen? Am wenigsten gut ertragen wird die Sonne und das helle Tageslicht. Das Lampenlicht, selbst ganz helles, belästigt dagegen die Augen nicht.

Aufworten.

Auf Frage 3096: Die angeführte Seite des Schulweges ist von keiner Bedeutung, wenn das Kind des Weges vorher nicht ungewohnt war, wenn es gut genährt ist und wenn die Hausaufgaben zu der ihm bleibenden freien Zeit in einem richtigen Verhältnis stehen. Eine andere Frage ist diejenige, ob es thöricht sei, ein Kind dieses Alters alltäglich stundenlang am Morgen früh und am Abend spät einen einsamen Weg machen zu lassen. Da nun ich meiner Meinung nach mit einem ganz entscheidenden Nein zu antworten. Es mag wohl sein, daß früher solches unbedenklich gewagt werden durfte. Gegenwärtig aber ist es nicht ratsam, denn der Kinder Schutengel ist nicht immer bei der Hand. Wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, wird kein Einsichtiger einer besorgten Mutter zumuten, die Sache leicht zu nehmen. Im übrigen wird es wohl zu machen sein, daß dem Kinde der Besuch einer näher gelegenen Schule ermöglicht werden kann.

Auf Frage 3100: Die geehrte Fragestellerin ist im Zusammenhang ihrer Adresse gebeten; es sind Briefe für sie eingegangen.

Auf Frage 3102: Eine solche Schabeninvasion ist für die Hausfrau eine schlimme Plage. Da hilft nur tüchtiges Klopfen und gründliches Bürsten der Holz- und Wolldecken. Sofort nach dieser Prozedur werden die einzelnen Stücke in frisch bedruckte, große Bogen Zeitungspapier eingeschlagen. Am zweckmäßigsten ist es, man macht von dem Zeitungspapier große Düten, deren offene Seite man, wenn das zu schädigende Stück eingeschoben ist, mit Gummi oder Kleister gründlich verklebt. Dem Verleben vorangehend, kann man noch chinesische Mottentinktur in die Düte spritzen. Die gefüllten Düten legt man in einen mit Zeitungspapier gut ausgesteigerten Koffer oder Kiste. Wenn gründlich und flink gehen, so daß die Motten keine Zeit finden, sich in die Düten hineinzukriechen, so sind diese Sachen nun ganz zuverlässig vor den Motten geschützt. Die im Hause herumschwärmenden Motten müssen beissen getötet werden, ebenso ist es dringend nötig, die Kisten, Schubladen und Vorratsräume aufs allergenaueste auszuräumen, nach Motten zu durchsuchen, gut auszubürsten und mit Mottentinktur zu bespritzen. Diese letztere ist ein Gemisch von einem Teil besten Spiritus, den achten Teil Kampfer und ebensoviel gekochene Schale von spanischem Pfeffer und Skoloquanten. Dies läßt man stehen, bis der Kampfer sich vollständig aufgelöst hat, was einige Tage dauern mag. Die Flüssigkeit wird nachher durch ein feines Haarsieb oder durch Leinwand abgeseigt und zum Gebrauch in Flaschen gefüllt, die luftdicht verschlossen haben. Es finden sich hauptsächlich viele Motten und überhaupt viel Ungeziefer an Orten, wo auf dem Baugrund viel Abfall und Schutt hingeleert wurde. Auch ist eine Haderhandlung in gewisser Entfernung oft die Ursache solcher Mottenplage.

Feuilleton.

Ein Gebirgsaufenthalt.

Reisenovelle von W. Kaufss.

(Fortsetzung.)

Unter sich gegenseitig überbückenden Scherzreden waren wir im Hotel angelangt und meine Freunde mußten ihre geniale Touristenkleidung mit einem salonfähigen Anzug vertauschen. Als ich am Abend mit meinen Freunden den Saal betrat, hielten sich alle Blicke auf uns. Die

Pensionärinnen sahen so entzückt aus, als ob meine Freunde direkt dem Götterhimmel entzogen wären; besonders Armin mit seinem goldgelockten Haupt wurde sichtlich bewundert. — Wir hatten einen Separatstisch, an dem wir uns etwas austoben konnten. War das ein Fragen nach dem Neuen und Neuesten auf allen Gebieten — hauptsächlich in Malerei, Musik und Literatur —, ein Erzählen von Anekdoten, Wigen und erst unter Lachen. Einmal angeht, wurde es immer fröhlicher und durchtönte den ganzen Saal. — Ich lebte völlig auf unter dem alten fröhlichen Ton, der zwischen den so verschieden gearteten Freunden herrschte. Ich hatte es ihnen zeitweilig zu danken, daß sie einst mich, den grünen Jungen, der sich in allen drei Künsten gesplitterte, in ihren Kreis zogen, der mir so viel Edles, Erheiterndes und Belehrendes bot.

Als Jüngster mußte ich mir allerlei Neckereien gefallen lassen und konnte mich den zahllosen Anspielungen auf die Badschiffe nur dadurch entziehen, daß ich mein Erlebnis im Coupe erzählte. Zum Glück waren die Besprochenen längst zur Thür hinaus, so durften sich die Freunde ungestört ihre Bemerkungen erlauben. Ich stellte dann meine ungeheime Bande im Garten den sämtlichen Pensionsdämchen und ihren Hüterinnen vor. Hier zeichnete sich der weibliche Gavarde wieder durch sein unverfälschtes Ansehen aus, während die anderen ihre Augendübel wohl erzogen, halb zuklappeten. Saphir musterte sie ebenfalls mit kritischem Blick, drehte sich dann auf den Hacken herum und sagte halblaut zu mir: „Na, weißt Du, für grünen Salat kann ich mich nicht gerade begeistern.“ — Jedenfalls ist er saftiger als — aufgewärmter Kohl! — ertönte es hinter meinem Rücken und Michi Moll sah mit schlaun Leugeln zu ihm auf, die Blicke hartnäckig auf seine Glage richtend. Saphir lachte und die Freundschaft zwischen den beiden war besiegelt. Von diesem Tag an betriegen sie sich in amüsantester Weise. — Bei der Vorstellung von Fräulein Braun gaben sich meine Freunde ein gediegeneres Wir; sie sahen gleich, daß sie keinen Badschiff vor sich hatten. Mein Aufsehen gestaltete sich zu einem der fröhlichsten, den ich je genossen. Wir machten Touren und Ausflüge, nahmen die Skizzenbücher mit; am Nachmittage hielten wir in dem Tannenwalde, auf dem „Sopha mit dem grünen Klüschüberzug“ Siesta und saßen uns gegenseitig vor. Ab und zu schloß ein besonders fauler Geselle ein und ließ sich von den Rücken auf die Nase strecken. Am Abend zogen wir nach der Kegelbahn oder spielten Billard, noch öfter aber musizierten wir auf Wunsch unserer Verehrerinnen. Ich machte als Bariton meinem Freund Armin, dem Helden-tenor, Konkurrenz; er mußte sich aus Rücksicht für seinen Direktor „schonen“ und ließ sich diese Annahme gefallen. Uebrigens war mein Freund der anspruchsloseste Mensch, frei von jener gedankhaften Eitelkeit, die so oft die berühmten Sänger zur Schau tragen. Ich hatte ihn in einer Gesellschaft kennen und schätzen gelernt, nachdem ich ihn vorher mit jüngerlingsmäßiger Begeisterung auf der Bühne bewundert. Obwohl von den Frauen vernünftiger, mochte er dennoch die zarten Aufmerksamkeit nicht leiden, mit denen ihn die hübsche Milly umgab. Deshalb blieb er auch unseren jeweiligen Spaziergängen mit der Pensionsherde fern, bei denen sich dann der Clown um so lieber beteiligte. — „Die Meisegefahrn aber?“ — höre ich neugierige Stimmen fragen, „wo bleibt denn die?“ — Geduld! Das beste kommt zuletzt und ich muß mich am ausführlichsten darüber besprechen. Jeden Morgen nämlich, wenn ich mein gebadetes Haupt zum Fenster hinausstreckte, sah ich beim nächsten Fenster ein weißes Händchen den grünen Loden aufstoßen und ein halb verschütteter Arm zog sich schlauig zurück. Eines Morgens sah ich gar das rotbraune Köpfchen sich hinausbiegen. Ihre Augen blickten lange auf die Schneeberge, von denen die leichten Nebelschleier langsam abglitten, wie die Gewänder an einer badenden Nymphe. Ich folgte ihrem Blick, konnte aber doch nicht hindern, daß meine Augen mehr das frische, lebenswarme Bild am Fenster bewunderten, als die majestätischen, aber toten und kalten Gebilde da draußen, die so hoch in den blauen Aether ragten. Wie magnetisiert von meinem „Anstarren“, wandte sie das Köpfchen und eine flüchtige Note huschte über das mattweiße Antlitz; dann zog sie sich in das Zimmer zurück. In einem Anfall von übermüthiger Laune begann ich zu singen: „Guten Morgen schöne Müllerin.“ Ich sang die beiden ersten Verse, dann sprang ich zur Thür hinaus, und in demselben Moment trat Fräulein Erna aus der Thür. Sie blickte offenbar gewartet, bis ich die Treppe hinauf gerannt wäre, wie ich dies gewöhnlich zu thun pflegte; diesmal aber trat ich erst auf sie zu. Ich hatte sie seit einigen Tagen nicht mehr gesehen. Wir pflegten sonst meist nach dem Mittagessen ein Stündchen zu plaudern, wie zwei gute Kameraden, aber in letzter Zeit hatte ihr

Onkel Tagesstören mit ihr gemacht und sie mir so entführt. Was war mir heute mit dem Mädchen? Nie hatte ich ein mädchenhaft zimperlaches, präbles Geheue an ihr wahrgenommen; offen und freudig sah sie mir stets in die Augen — und jetzt stand sie vor mir wie ein verschüchtertes Vögelchen, das sich am liebsten verbergen möchte. Das Köpfchen gesenkt, als drückte sie eine schwere Last, die Hand, die sie mir sonst so ungezwungen darbot, zaghaft bietend, erregte sie mein wärmstes Interesse. „Fräulein Erna“, sagte ich, die schlanken Finger fest haltend, „Sie sind mir doch nicht böse wegen des Müllerliedes?“ — „Nein, nein, was denken Sie!“ erwiderte sie mit einem Lächeln. Ich sah erstau auf sie nieder, dann schaute ich nach der gegenüberliegenden Thür, wo gewöhnlich „gewichtige“ Schube prangten. „Ist Ihr Onkel fort?“ fragte ich dann ganz unvermittelt. — „Alle Wetter! Wir gingen plötzlich die blöden blinden Augen auf, als das weiche Händchen in meiner Rechten zuckte und Fräulein Erna erblickte bis in die Lippen. Ich bemerkte nun auch unter ihren Augen die dunklen Ränder und es kam mir zum Bewußtsein, daß ich ein völlig fassungsloses Menschenkind vor mir hatte. „Kommen Sie zum Frühstück, dies ist vorerst die Hauptsache!“ sagte ich, bot ihr den Arm und führte sie diktorisch die Treppe hinunter. Nach dem Frühstück machte ich Fräulein Erna den Vorschlag, einen kleinen Morgenpaziergang zu unternehmen, und sie ließ sich dazu bereden. — Sie schritt an meiner Seite den schmalen Fußweg entlang, der sich den Wald hinaufzog. Wir saßen mit Behagen den würzigen Duft von feuchtwarmem Erdbreich und Tannenaroma ein und saßen schweigend zu dem tiefblauen Himmel auf, der durch das Grün durchschimmerte. Freilich trieben meine Blicke wieder einmal Contrebande, und hasteten mehr als nötig an der zierlich gebauten Gestalt meiner stillen Begleiterin. Ihre Art sich zu kleiden (ich bin Kenner von Frauenoutlets) und bilde mir nicht wenig (ich deshalb) hatte für mein Auge etwas Wohlthunendes. Da war nichts von auffallenden, hypermodernen Farben, wie die Badschiffe sie liebten, die jeden Tag mit einem neuen Ausputz, breiten Schleifen oder monströsen Tüllmassen erschienen. Sie trug eine weiße Bluse, eine anmutige Zusammenstellung aus dünnem Stoff und Spitze, zu einem bläulich-grauen Wollkleid mit ärmellosem Figarojacketchen. Während ich sie so anschaute, wirbelten mir tausend unsinnige Gedanken im Kopf herum, die ich lieber nicht dem Hohn preisgebe. — Wir wanderten immer weiter durch den Wald, dann gelangten wir zu einem Aussichtspunkt, wo wir die Bergkette bewundern konnten. Dann ging's wieder weiter durch thauüberrieselte Wiesen, welche durch zahllose Blumen belebt waren. Plötzlich stießen wir gemeinsam einen Ruf des Entzückens aus: vor uns lag wie hingezaubert ein weißes duftendes Blumenfeld. Schlanke Vergilien hoben die garten Kelche aus dem saftigen Grün und wiegen sich im Windhauch, der uns den köstlichen Duft zutrug. In diesem blendendweißen Lilienzauber versteckten sich hier und da die goldenen Köpfchen der glänzenden Trollblume, die unscheinbaren Kolben der sammtblauen Männerreu und die tiefblauen Sternernagen der Alpenvergissmich. Meine schweigame Gefährtin jubelte auf, wie ein bescheertes Kind und lagerte sich mitten in die Herrlichkeit auf einen moosigen Stein; ich warf mich an ihrer Seite ins Gras. Es lag eine Poesie, eine keusche Unberührtheit auf diesem fleckigen Altboden, die sich nicht beschreiben läßt. Zu unseren Füßen breitete sich der dunkle Tannenwald aus; vor uns blinkten die Firnen der Berge in ihrer glänzenden Schneepacht und über uns strahlte das Sonnenlicht an einem wahrhaft südlich blauen Himmel. Kein Laut störte die Stille des Morgens, als das Summen der Vienen und das Zirpen der Heupferdchen. Ein Abglanz von dieser weltentrückten Poesie leuchtete in den Augen des jungen Mädchens, die mit unfaßbar sehndem Ausdruck nach den Bergen schauten. Ein wehmüthig träumendes Sinnen lag auf den weichen Zügen, das ich nicht zu stören wagte. Aber ich fühlte, wie sich meine Sympathie immer mehr steigerte, wie es mir warm in mein Herz schlich, das Verlangen, mit göttergleicher Verschwendung Trost und Freundschaft über dies junge Wesen zu ergießen. Was war mir das für ein weiches seltsames Regen in mir? — Ich war ja schon oft in meinem Leben in dem Zustand gewesen, den man als „verliebt“ bezeichnet, der heiß und stürmisch anfangt und dann schnell zu Ende ist, wenn die erste Spannung vorbei, „l'appetit de l'émotion“ wie Bourget sagt. Nein, dies war so langsam, unbemerkt in meine Seele geschlichen. Nicht meine Phantasie, mein Geist beschäftigte sich mit diesem Mädchen, für das ich jetzt ein Gefühl empfand, das in warmer Sympathie und herzlicher Freundschaft seine Wurzel hatte und jetzt zu einem starken und tiefen Liebesbewußtsein emporblühte.

(Fortsetzung folgt.)

Mein Wirtshaus.

Dein Wirtshaus ist der grüne Wald,
Voll Leben, Lust und Lieder;
Da zech ich mit die Grillen aus,
Und trink die Sorgen nieder.

Kein Wirtshaus schönre Lauben hat,
So kühle Säulengänge,
Und hoch zu Haupt in lichter Pracht
Das Blust- und Blattgehänge!

Da bin ich selber Wirt und Gast
Und schwele in Behagen;
Da muß ich nicht für ein Konzert
Erst um Erlaubnis fragen.

Horch, wie der Drossel Liebeslied
In süßen Tönen schwellet,
Und aus des finken frohem Schlag
Der Doppeltrollen gellert.

Da stockt der Atem nicht im Qualm
Beim trüben Dellsicht Scheine,
Da bringt das warme Sonnengold
Durch Mark mit und Gebeine.

Es drängt nicht frech das Weltgeräusch
Herein in mein Gehege;
Man legt mich nicht in Ploß und Stock,
Wenn ich die Flügel rege.

Im Wald hab ich mich oft berauscht,
Von Waldbluft vollgetrunken,
Und bin nach rechter Zecher Art
Jns weiche Moos gesunken.

Und hab halb wach und halb im Traum
Des Waldes Thun belauschet,
Wenn's tief im Busch und hoch im Baum
Geflüstert und gerauschet. —

Ja, Wald, du bleibst mein Wirtshaus nur
Mit deinen heiligen Hallen;
In Andacht will ich stets zu dir,
Du Gnadenbronnen, wallen!

J. Moos.

Ein hochwichtiges Kapitel.

Der ärztliche Direktor der großen Zbiotenanstalt in Darent bei Dartford sagt in seinem letzten Bericht an das hauptstädtische Irrenamt: „Von allen Krankheiten ist Zerrinn am leichtesten zu verhüten und bei dem gegenwärtigen Stand der ärztlichen Wissenschaft am unheilbarsten. Dennoch bemühen wir uns fortwährend, Heilmittel aufzufinden, statt Verhütungsmaßregeln zu treffen. Wir heilen die Zerrinnigen nicht. Von 11 Leuten, welche geisteskrank werden, sterben 9 geisteskrank, und von den übrigen 2 wird nur einer vollständig gesund. Die englischen Gesetze über die Behandlungen der Zerrinnigen füllen einen dicken Oktavband, aber zwei Paragraphen fehlen darin, nämlich

der, welcher denjenigen, die Anlagen zu Geistesstörung haben, das Heiraten verbietet, und zweitens jemand verhindert, sich wahnsinnig zu betrinken. Diese beiden Paragraphen wären mehr wert, als das ganze dickleibige Buch. Die Frage betrifft nicht die Freiheit des einzelnen Individuums. Die nächste Generation und die folgende — die Erben und Opfer einer herabgekommenen Konstitution — haben auch etwas zu sagen.“

Dämon Alkohol.

Von den Folgen des übertriebenen Alkoholgebrauchs weist die eidgenössische Statistik von 1893 nach, daß in den 15 größten Städten und in den 43 größten Civilstandskreisen (über 5000 Einwohner) der Schweiz, welche zusammen 829,000 Einwohner zählen, von 11,751 Todesfällen über das 20. Altersjahr 803 direkte oder indirekte Folgen der Trunksucht waren, somit 6.8% oder eine Person von 15. Wenn wir nun die Männer über 20 Jahre nehmen, so sind es 664 Todesfälle von 5950, somit 1:9 oder 11%.

Und Gefängnisarzt Dr. Bär in Berlin erklärt als nachgewiesen, daß von ca. 35,000 wegen Verbrechen gegen die Person Gefangenen im deutschen Reiche $\frac{1}{4}$ ihre Schuld dem Alkohol anzuschreiben haben.

Gesundheitspflege in der Schule.

Der Schularzt der Stadt Basel konstatiert in seinem Jahresberichte, daß einer Anzahl von Lehrern das Verständnis oder der Sinn für die hygienischen Maßnahmen in den Schulhäusern fehle und macht daher die Anregung, es möchte in jedem Schulhause, welches nicht der Amtssitz eines Schulvorstehers sei, ein naturwissenschaftlich gebildeter Lehrer mit der Beaufsichtigung der Ventilation, Heizung, Reinigung zc. betraut werden. Ferner spricht er sein Bedauern darüber aus, daß viele Kinder, besonders Knaben, das Baden in frischem Wasser meiden, andererseits warnt er aber auch vor den Uebertreibungen einzelner Wabeliebhaber, da es jedenfalls überflüssig, sehr oft direkt schädlich sei, bei kalter Witterung täglich zweimal ein Bad im Flusse zu nehmen.

Neues vom Büchermarkt.

Stimmungen. Poetische Versuche von J. Moos. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Luzern, Verlag von H. Keller 1895. Preis: gebunden Fr. 2.20.

Der Verfasser sagt im Vorwort, seine „Stimmungen“ seien in der ersten Auflage nicht von Salonbestkern, sondern vom Volke gekauft worden. Ob er das so bestimmt weiß, ist eine Frage, aber, wenn er in Salon-bewohnern Leute steht, die meist einer etwas pikanten Lektüre bedürfen und in der Poesie eine künstlich geschraubte Sprache und überpannte Gefühle lieben, während er unter dem Volke Menschen versteht, die einfache, natürliche Begriffe, in verständliche Sprache gekleidet, in einem Buche, also auch in einer Gedichtsammlung suchen, so kann man ja ganz gut glauben, daß es die letzteren sind, die ein Buchlein, wie die „Stimmungen“, gekauft haben und noch kaufen werden. Es sind eben diejenigen Stimmungen darin ausgedrückt, die jedem guten Schweizer vertraut und verständlich sind: große Liebe zur Natur und Liebe zum vaterländischen Boden, neben ein bißchen Liebesglück und Leib, all das verbunden durch ein tiefes, religiöses Gefühl, und wahr und warm, einfach und natürlich ausgeprochen.

„Wir dürfen wohl Stimmungen haben, aber die Stimmungen dürfen uns nicht haben“, sagt Jean Paul. Ein Poet muß Stimmungen haben, sonst wäre er kein solcher, und die Stimmungen müssen ihn auch ganz haben, sonst brächte er kein Gedicht zu Stande. Für den Leser kommt es nun aber darauf an, welcher Art die Stim-

mungen des Dichters sind und waren. Diejenigen von J. Moos sind solche, die niemand wehe thun oder schaden können; im Gegenteil, das Buchlein wird manchem wohl thun. Sympathisch vor allem berührt das innige Verständnis des Verfassers für die Natur, sein freudiges Mitleben mit ihr. S. S.

Briefkasten der Redaktion.

Frau Dek. B. in A. Besten Dank für ihre freundliche Mitteilung, die uns das Schreiben von Briefen ersparte. Es freut uns, daß die Sache nun erledigt ist.

Frl. J. A. in M. Die Arbeit müßte große Korrekturen erleiden. Der Inhalt ist gut, die Form dagegen mangelhaft.

Frau G. J. in B. Das schmutzig gewordene Samtband reinigen Sie am besten, indem sie es an einem Ende fest machen, es in der Luft anspannen und auf der inneren Seite mit einem in Benzin getauchten Stückchen Wollentstoff reiben. Selbstverständlich darf diese Prozedur nicht bei künstlichem Licht oder in der Nähe des Herdfeuers vorgenommen werden.

Frl. Cäthe. L. in A. Gewiß ist die Mode eine Tyrannin; aber sie ist es doch nur für diejenigen, die beschränkt genug sind, sich von ihr tyrannisieren zu lassen. Eine wirklich fachkundige Schneiderin arbeitet auch nicht für alle ihre Kunden nach der Schablone, sondern sie wird die Individualität berücksichtigen und das, was zu dieser stimmt, wird sie so weit als thunlich der herrschenden Mode anlehnen. Nichts ist kläglicher auf dem Gebiet der Bekleidung, als ein und dieselbe als neuestes erklärte Façon und Farbe jedermann umgehängt zu sehen. Der größte Teil wird dadurch immer verunstaltet erscheinen. Die Eleganz beruht nicht in der Kostbarkeit der Stoffe und nicht im Kopieren der neuesten Mode, sondern es ist die vollendete Harmonie von Form und Farbe der Gewandung mit der Person der Trägerin. Mitrauen Sie also der Schneiderin, die sich kläglich an die Muster ihrer Modebegeisterung hält und die ihre Augen mehr auf den Illustrationen derselben ruhen läßt, als auf Ihrer Figur. Da wird nichts wirklich elegantes dabei herauskommen; von Originalität wird wenigstens keine Rede sein können.

Selbständige in A. Das völlige Außerachtlassen solch gewichtiger mütterlicher Bedenken schließt in der Regel ein schweres Gerüst für die Tochter in sich. Die trüben Lebenserfahrungen der Mutter geben hier ein volles Recht zur dringenden Warnung, und sollten Sie nicht ebenfalls ängstlich gemacht worden sein? Einen notorischen Trinker befehrt weder die Energie noch die Nachsicht einer liebenden Frau. Ein solcher ist körperlich und geistig krank und solche dürfen ihr Leiden nicht auf Kinder vererben.

Frau B. S. in A. Sie finden Ihren Wunsch gerne erfüllt. — Lieber das in Frage stehende Fräulein können wir Ihnen keine Mitteilungen machen, da die Betreffende uns unbekannt ist.

Frau G. J. in S. Es bedarf Ihrer Entschuldigung nicht; solcher Irrtum ist leicht möglich und daher begreiflich. Die Sache ist erledigt.

Frl. Anna G. in M. Um als Lingere tüchtiges Leisten und auf gute Bezahlung Anspruch machen zu können, ist Ihnen der Besuch einer guten Frauenarbeitschule anzuraten, wo Sie das Weizenbrot und ganz hauptsächlich das Fliesen in seinem ganzen Umfang und aus dem Fundament erlernen können. Das Zeugnis einer solchen Anstalt wird Ihnen beim Bewerben um eine solche Stelle von größtem Nutzen sein.

Frl. L. G. in B. Das gefragte Verfahren soll von einem Wiener Arzte praktiziert werden. Wir wollen gerne die nötigen Schritte thun, um Ihnen bestimmte Nachricht geben zu können. Antworten auf 3066 find bis zur Stunde nicht eingegangen. Freundlichen Gruß.

Herrn F. B. in A. Es ist etwas Herz und Sinn Erfreuetes um die Schönheit, das ist nicht zu leugnen, aber daß dieser Vorzug auch viel Unerfreuliches auf dem Kernholz hat, das zeigt uns neuerdings Ihr Brief. Die Beliebene, Unschöne, die Sie um der Schönen und Bitteren willen verheiratet haben, wird täglich anmutiger und gewinnender, und entwickelt einen solchen Reichtum von häuslichen und anderen Tugenden, daß Ihnen Ihre schöne, aber selbstfüchtige und gemütsame Braut nahezu verhaßt geworden ist. In diesem Dilemma kann auch die „Frauen-Zeitung“ nicht raten, es sei denn, daß Ihre Braut sich ebenfalls durch Sie enttäuscht fühlte, so daß auch sie froh wäre, das Verlöbnis aufzuheben. Damit wäre aber doch die andere Frage noch nicht entschieden, ob Aussicht wäre, Ihren Mißgriff gründlich gut zu machen? Dies zu erproben, kann nur Ihre eigene Sache sein. Irrend welche Beeinflussung in solcher Angelegenheit ist nicht von gutem. Angenehm mag die Korrektur einer solchen Ueberleitung freilich nicht sein, aber — Strafe muß sein!

Wir erlauben uns, reisenden Damen für kürzere oder längere Aufenthalt das Marthahaus, Bollmatt 23, in Bern zu empfehlen. Dasselbe liegt schön gegenüber dem Bahnhof und bietet hübsche, reizvolle Zimmer und sorgfältige Verpflegung zu billigen Preisen. Damen sind in jeder Beziehung da gut aufgehoben und finden auch zur Winterzeit schöne, warme Räume. D. H.

Schwarze Seidenstoffe

sowie weisse und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit u. Solidität von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungen schreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert?

Adolf Grieder & Cie., Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten. (402)

Schwarze Seidenstoffe

végétal Färbung, anerkannt beste und schönste Fabrikate, versenden zu Fabrikpreisen [450]

E. SPINNER & Cie. vormals J. Zürcher, mittlere Bahnhofstrasse 46
Gegründet 1825 Muster franko ZÜRICH

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

204 Herr Dr. Schrader in Wisserholzen schreibt: „Das von mir in zwei Fällen von **Tuberkulose** bei vollständig darniederliegender Verdauungsthätigkeit angewandte Hämatogen Dr. Hommel's hat sich dabei **vorzüglich bewährt**, als es unbedingt appetitregend und kräftigend wirkte.“ Depôts in allen Apotheken.

Töchterpension.

In achtbarer Familie der (H2649C) **französischen Schweiz** würden einige Mädchen aus guter Familie, welche das Französische erlernen möchten, in Pension genommen. Gelegenheit die

Schulen zu besuchen. Gute Pflege, Familienleben, mässige Preise

Sich zu wenden an **Mme. Schaefer**, Progrès 65, Chaux-de-fonds. [701]

Gesucht.

Man sucht für einen jungen Arzt, der sich nächsten in einer aargauischen Stadt etabliert, ein tüchtiges, erfahrenes

Mädchen, das die Haushaltung selbstständig führen könnte und wenn möglich etwas von der Krankenpflege versteht. Reflektiert wird nur auf eine durchaus zuverlässige und treue Person, welche gute Zeugnisse vorweisen kann. Eintritt bis Mitte August.

Offerten unter Chiffre 702 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen**.

In einer achtbaren, kleinen Familie würde ein junges, treues Mädchen zur Erlernung des Hauswesens als

Volontärin

aufgenommen. Liebevolle Behandlung. Auskunft erteilt Frau Kunz-Obrecht, Notar, Dufourstrasse 49, Biel. [704]

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der Suppenwürze Maggi. Leere Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rappen in den meisten Spezerei- und Delikatessgeschäften nachgefüllt.

* Maggis Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; — neuestens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen,

Ebenso zu empfehlen sind Maggis beliebte Suppenrollen à 6 Tafelchen, in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — *

Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit Maggis Bouillon-Kapseln (Fleischextrakt in Portionen) zu 15 und zu 10 Rappen. [21 nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich Maggis Suppenrollen.

HORS CONCOURS Weltausstellung Paris 1889. • GRAND PRIX: Internationale Ausstellung Lyon 1894.

Höchsten Lohn

zahlen wir für auf feine Arbeit eingebaute (H 8349 Z)

Weissnäherinnen.

Bleibende Stelle. Ausk. bei Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [678]

Edelweiss.

Alpenrosen und seltene Alpenblumen versendet à 2 Fr. per 100 Stück. — Alpenblumenbouquet à 3 Cts. per Blume. (H 3403 Z)

687] Pet. Mettler, Führer, Bergün.

Reise-Artikel

Reise-Luftkissen
Reise-Apotheken
Verbandtuis

Salmiakgeistflacons
Tablettenbüchsen
Zerstäuber

Grosse Auswahl. Billige Preise. Prompter Versand nach allen Orten.

C. Fr. Hausmann, St. Gallen
Hecht-Apotheke — Sanitätsgeschäft.

Lohnend f. jede Familie

ist die Durchsicht
des gratis und franko erhältlichen
illustrierten Kataloges

von [697]

Hermann Scherrer
zum Kameelhof — in St. Gallen.

Beerenpressen

in Holz- und Eisenkonstruktion, sowie auch solche amerikanischen Systems hält stets vorrätig und empfiehlt zu massigen Preisen [696]

Die Eisenwarenhandlung
P. W. Steinlin
St. Gallen und Herisau.

In prima Ware zu billigstem Preise offeriere:

Waschmangen
Auswindmaschinen
Primus (Schnellkocher)
Beerenpressen
Fleischhackmaschinen
Mandelmöhlen
Messerputzmaschinen
Familienwaagen
Rettigschneider etc. etc.

C. Sprecher,

695] z. Schlössli, St. Gallen.



Neueste
Reinigungs-
Maschinen.

— Grösstes —
Versandgeschäft
der Schweiz versendet
franko, gratis Preis-
courant und Muster in
Bettfedern u. Flaum, Ross-
haar, Wolle, Trich, Bett-
stoffe. Lager in Bett-
standtheile, einzeln, Matratz,
fertige Betten v. 70—300 frs.
L. Meyer, Reiden.

Pension.

Man würde einige Personen (oder junge Leute, welche das Französische zu erlernen wünschten) aufnehmen. Gute Pension. Hübsche Lage am Ufer des Genfersees, zwischen Lausanne und Vevey. Schattiger Garten. Spielanlagen im Anwesen. Günstiger Preis. Referenzen zur Verfügung [694]

Sich zu wenden an H. Contesse, Cully (Waadt). (H 8698 L)

Montreux.

Arbeitsschule f. junge Mädchen

zur gründlichen Erlernung der französ. Sprache, sowie des Nähens und der Haushaltung. Gute Kost und mütterliche Behandlung zugesichert. Zahlreiche Referenzen zu Diensten. (C 3482 H) [700 Auskunft erteilt man auf Anfragen unter C M H 304 poste restante Montreux.

Auswahlsendungen
zu Diensten.

Billigste
Preise.

HANDSCHUH-WASCHEREI
UND
FÄRBEREI

Grösste Auswahl aller Arten

Handschuhe

Hosenträger

Cravatten

Wwe A. Zollikofer & Sohn

z. Löwenburg
St. Gallen

Für Kurbedürftige.

Im Appenzellerland, 900 m. ü. M. werden Kurgäste angenommen zum Pensionspreis von Fr. 3.50. In nächster Nähe prächtige Fichten- und Tannenwaldung und Mineralbäder. Wunderschöne Aussicht auf See und Gebirge. Prachtvolle nähere und weitere Spaziergänge. Gute, bürgerliche Küche, reelle Weine, offenes Bier, Kuh- und Ziegenmilch, freundliche Bedienung. Alle weitere wünschbare Auskunft erteilt bereitwilligst und empfiehlt sich der Eigentümer

August Schläpfer, zum Falken,

(H 1500 G) Walzenhausen (Appenzell A.-Rh.). [634]

Töchter-Pensionat

Kunstgewerbe- und Frauenarbeitsschule

75 Lavaterstrasse — Zürich-Enge — Lavaterstrasse 75.

Gewissenhafter, pünktlicher Unterricht in sämtlichen Fächern weiblicher Handarbeit in künstlerischer und praktischer Hinsicht, nach neuester Methode. Wahl der Fächer freigestellt. Monatliche Kurse. (H 3018 Z) [601 Prospekte der Schule und des Pensionates kostenfrei durch die Vorsteherin.

Fräulein Schreiber.

Luftkurort Andeer.

1000 m ü. M. Graubünden

Pension Beverin.

Prachtvolle freie Lage nahe bei Tannen- und Lärchenwäldern. Ausgezeichnetes Quellwasser. Schöne Zimmer. Gute Bedienung. Mässige Preise. Prospekt franko und gratis. (H 660 Ch) [587]

B. Coray.

Kochschule von Frau ENGELBERGER-MEYER,
Zeltweg Nr. 5, Zürich.

Hiermit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der 79. Kurs am 19. Aug. 1895 beginnt. (OF 5157)

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene Kochbuch, elegant gebunden, zum Preis von Fr. 8. — [684]

Frau Engelberger-Meyer.

Frauen-Arbeitsschule.

Einladung zur Anmeldung für das II. Trimester

2. September bis 21. Dezember.

Kurse:	Maschinennähen	täglich 8—12 und 2—5 Uhr.	Schulgeld Fr. 20.—
	Kleidermachen	8—12 " 2—5 "	" 20.—
	Flicken	4 Halbtage per Woche nach Auswahl.	" 5.—
	Wollarbeiten	" " " 7—9 Uhr.	" 5.—
	Zuschneiden	2 Abende	" 2.—
	Nähschule für Jüngere (bis 16 Jahre)	2 Abende per Woche, 6—8 Uhr.	" 2.—

Die Anmeldungen sind, womöglich persönlich, anzubringen bei Fräulein J. Kleb, Fachlehrerin, Frauenarbeitsschule bei St. Laurenzen. Zu treffen täglich von 8—12 und 2—6 Uhr.

Die Anmeldungen werden genau der Reihenfolge der Eingaben nach berücksichtigt. [654]

St. Gallen, den 2. Juli 1895.

Für die Kommission:
E. Wild.

Privat-Heilanstalt

Villa Weinholden

bei Rorschach

für Nervenleidende, gemütl. Angegriffene, Ruhe- und Erholungsbedürftige, Morphinisten zu vorübergehendem oder bleibendem Aufenthalt komfortable Einrichtungen, prachtvolle Garten- und Parkanlagen, reizender Ausblick auf den Bodensee. Illustr. Prospekte vom Besitzer und ärztl. Leiter [644]

Enzler, gew. Assistenzarzt der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden.

Bade-Anzüge.

Ansichtsendungen

bereitwilligst.

H. Brupbacher & Sohn

642] Zürich. (H 3126 Z)

Amerikanische



Beeren-
pressen

welche in ihrer Leistungsfähigkeit und Solidität alle anderen Systeme übertreffen, empfehle geneigter Abnahme bestens. [686]

Lemm-Marty.

St. Gallen.

Neuheiten in:

Steppdecken
Woldecken
Glätdecken
Pferdedecken
Sportdecken
Tischdecken.

Auswahl ohne Konkurrenz.

Spezialkataloge franko.

H. Brupbacher & Sohn,
Zürich. 640

Schürzen zum Besticken
Etamine u. Streifen für Vorhänge
Häckelgarn in verschied. Crème
Häckelmuster zum Ausleihen
empfeht bestens [698]

Witwe Lina Meyer

Ecke der Markt- und Neugasse
St. Gallen.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [43]

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.35 bis Fr. 5.—

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. Sämtliche Damenwäsche ist Hausindustrie, keine geringe Fabrikware. Katalog umgehend franko und gratis.

Frauenhemden Fr. 2.95 bis Fr. 7.—, Nachtjacken Fr. 1.80 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 3.—, Unterröcke Fr. 1.55 bis Fr. 8.—, Kissenanzüge Fr. 1.20 bis Fr. 1.75, Bettüberwürfe Fr. 3.50 bis Fr. 5.50. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Feinstes
Möbel- u. Dekorationsmagazin
zum Steinbock St. Gallen Neugasse 33.
Salons, Wohn-, Speise- u. Schlafzimmer etc.
komplett
alles in feinsten Ausführung mit voller Garantie und sehr preiswürdig empfiehlt höflichst
J. Wirth, Tapissier und Dekorateur.

Das Beste!



Was ich hier halte in die Höh,
Das ist der **Kneipp'sche Malzkaffee**.
Es ist wohl keiner feiner
Als der von „**Kathreiner**“.

(H 632 Y)

LIEBIG
COMPANY'S
FLEISCH-EXTRACT
Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug
in blauer Farbe trägt.

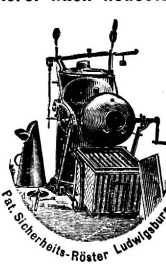
Das Fleisch-Pepton
der **Compagnie Liebig**,
für Magenleidende ein diätetisches
Nähr- und Kräftigungsmittel ersten Ranges,
wird nach Prof. Dr. Kemmerichs Methode hergestellt
unter steter Kontrolle der Herren
Prof. Dr. M. von Pettenkofer u. Prof. Dr. Carl von Voit, München.
Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Engros-Lager bei den Korrespondenten der Gesellschaft für die Schweiz:
Aldinger, Weber & Cie., St. Gallen,
Leonhard Bernoulli, Basel,
Bärle & Albrecht, Zürich.
Zu haben in Apotheken, Droguenhändlungen und feineren Kolonial-
waren- und Delikatessengeschäften.

Unsere gebrannten Kaffees

in allen Preislagen zeichnen sich aus durch vollste Entwicklung des Aromas, besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparnis durch grössere Ausgiebigkeit im Verbrauch, in Folge Einrichtung unserer

Kaffee-Rösterei nach neuestem System.



Ein Versuch wird überzeugen.
Die Besichtigung der interessanten Einrichtung ist den geehrten Hausfrauen gerne gestattet.

Klapp & Büchi

Telephon.

Droguerie z. Falken
St. Gallen.

Telephon.



Gänzlicher, amtlich bewilligter Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäftes erlasse sämtliche Ware in Bürsten, Pinseln, Schwämmen, Hirschleder etc. zu und unter dem Ankaufspreis. Der Ausverkauf dauert nur einen Monat.
Um zahlreichen Zuspruch bittend, empfiehlt sich höflichst

Friedrich Kalchauer, Bürstenfabrikant
Spitalgasse 11, b. Kuttelhaus, St. Gallen. [699]

[172]

Albert Bridler, Speiserg. 30, St. Gallen
Kücheneinrichtungsmagazin

empfehl

[693]

**Fruchtpressen von 4 Fr. an bis 20 Fr., Kirschen-
entsteiner, Fleischhackmaschinen, Bohnenhobel,
Einmachgläser, Messerputzmaschinen, Auswind-
maschinen, Waschmangen zu gefälliger Abnahme.**

Mängematten

solid in Ledertuchtasche

für Kinder Fr. 3.20, stärker Fr. 4.50;
" Erwachsene " 7.—, " " 11.—;
extra stark, " " 17.—;
mit 2 pol. Holzstäben zum Ausspreizen der
Matten 60 Cts. mehr.

Franz Carl Weber, Spielwarenhandlung

(H 3221 Z)

Zürich, mittlere Bahnhofstrasse 62.

[665]



Damen-Loden

Muster franko.

[658]

H. Scherrer

St. Gallen und München.

Pensionnat de demoiselles.

Madame Voumard reçoit chez elle quelques jeunes filles qui désirent apprendre à fond la langue française; leçons dans la maison, ou facilité de suivre les cours supérieurs de Neuchâtel. Belle situation, grands jardins, ombrages, vie de famille et soins dévoués. — Ref. Monsieur le Past. et Prof. Quartier-la-Tente, St. Blaise. Adr. Mme Veuve Voumard à la Coudre près Neuchâtel. (H 6433 N) [674]

Hausverdienst**für Frauen und Töchter.**

Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten amerikanischen Original „Lamb“-Strickmaschinen. Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht. Die Vertreterin: (H 3120 Z)

Fr. Schildknecht-Eisenring, Zeughausstr. 17, Aussersihl-Zürich.

A. Ballié**Möbel- und Bronzewarenfabrik**

(H 2457 a Q) 29 Freiestrasse 29 „Zum Ehrenfels“ Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvoller Ausführung eigener Komposition. Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bararbeiten (Täfer und Decken), Leichter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeeisen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt. Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (627) Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten alten persischen Teppichen. Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten

Lugano-Paraisio Institut Grassi (Svizzera)

Komplette u. regelmässige elem., technische, handelswissenschaftl., Gymn. und Liceal-Kurse. Prachtige Lage in der antiken Villa Pè, jetzt Eigentum des Instituts. Empfohlen für Sprachen und Handel. Vorbereitung auf das Polytechnikum und die Universität. Auf Wunsch Programme. (H 1361 O) [549] Prof. Luigi Grassi & Dr. Bernasconi, Direktoren.

Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten aufgetrocknetes Ochsenfleisch. (688) Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei Th. Domenig, Chur. (H 756 Ch)

Champel Genf**Mmes. Weiss**

Avenue Beau Séjour

nehmen j. Töchter auf z. Erlernung des Französ. Ref. Mmes. Rimathé, Rheinau (Zürich), und Mme. Schafröth-Faul, Burgdorf (Bern). [559]

Wegen Lokalwechsel

alle aus früheren Saisons fertigen **50 %** Kostüme (Jupons und Jaquettes) Damenmäntel etc. **Rabatt.**

Jordan & Cie., Zürich, Lintheschergasse 23.

Hotel und Pension Badhof Rorschach

Türkische, Dampf-, warme und Medikament-Bäder, sowie Massage und Elektrizität, verbunden mit besteingerichteter Kuranstalt.

Sommer und Winter offen.

Leitender Badearzt:

Dr. med. Hermann Ottiger. J. U. Dudley, Arzt. (H 184 G) [130]

Kunst im Hause.

Holzbrandapparate und raue Holzgegenstände zum Brennen und Malen in feinsten Ausführung empfehlen [567]

Hunziker & Co., Aarau. Preisocourant franko.

Verkauf per Meter!

Damen-Loden

Anfertigung nach Mass!

Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische engl. tailor made Costume

Jaquettes, Staub- und Regenmäntel etc. **Jordan & Cie., Linteschergasse 23, Zürich.**

Spezialität: Loden und Cheviots. Für Promenade, Reise, Touren etc. elegante und praktische engl. tailor made Costume. Muster-Depots in St. Gallen: Frau Witwe Christ, Florastrasse 7, und Frau Gehrold, Robes, Marktstrasse. (622)

Gesucht:

zum sofortigen Eintritt eine tüchtige Arbeiterin und eine Tochter zur Ausbildung zu einer ersten Damenschneiderin nach Baden.

Offerten sub Nr. 677 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Ein junges Mädchen, beider Sprachen mächtig, sucht Stelle als Zimmermädchen auf Mitte August oder 1. Sept. Anmeldungen sind unter Chiffre 680 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen, zu richten.

Eine Tochter achtbarer Eltern, welche sich willig allen vorkommenden häuslichen Geschäften unterziehen würde, findet eine Stelle in guter, bürgerlicher Familie, wo sie das Kochen und sämtliche Hausgeschäfte erlernen könnte. Lohn je nach den Leistungen. [690] Zu erfragen beim Annoncenbureau.

Ein honettes Frauenzimmer

sucht passende Stelle zu einem älteren Herrn oder in eine achtbare Familie zu mutterlosen Kindern, da ihr ein Hauswesen in jeder Beziehung vollständig und mit bestem Vertrauen überlassen sein könnte. Photographie, sowie beste Empfehlung stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten unter B W 691 poste restante, Frauenfeld.



In einer Familie mit 4 Kindern, im Toggenburg, findet ein ordentliches, reinliches Mädchen (evang.) dauernd gute Stelle. Lohn 4—5 Fr. Offerten unter Chiffre J B 685 an das Annoncenbureau Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Eine Lehrtochter zur Erlernung aller feinen Handarbeiten wird gesucht. Bedingungen günstig. Offerten unter Nr. 682 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Attention!

Dans une honorable famille du Ct. de Vaud, on prendrait en pension une jeune fille, où en échange de son entretien, et l'occasion de bien apprendre le français, elle s'occuperait à s'aider au ménage et soigner les enfants. [681] S'adresser à E. Delorme - Druey, négt., Vallamand (Vaud). (H 8539 L)

In besserer, kleiner Familie in Lausanne könnte eine junge Tochter bei billigem Pensionspreise neben der französischen Sprache die Besorgung eines guten Haushaltes erlernen. Familiäre Behandlung. Beste Referenzen. Auskunft erteilt gerne [692]

Mad. Heritier,

Avenue des Echettes 9.

Gesucht:

ein jüngeres, kräftiges und an Reinlichkeit gewöhntes Hausmädchen. Gute Behandlung. Persönliche Vorstellung erwünscht. Auskunft bei Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [703]

Jede Dame, welche sich für die beliebten Artikel interessiert,

Heureka-

beliebe Prospekte und Ansichtsendung zu verlangen. Stoff, Kissen, Binde und Wäsche. (H 515 Z) [147]

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.



Unübertroffenes Kaffeezusatzmittel

in Honiggläsern oder Paketen

Zu haben in den Spezereihandlungen. [671]

Gebrüder Hug & Co., Basel.

Grösste Auswahl

Pianos — Harmoniums

vorzügliche Schweizer Pianos von Fr. 700.— an. (H2452Q) Schulharmonium von Fr. 110.— an. [619]

621) Offerierte franko Bestimmungstation echten

Malaga rotgoldnen

à Fr. 24 das Originalfasschen von 16 Liter, versehen mit der offiziellen Ursprungs-marke. Grosses Lager in Madère, Muscat, Porto, sowie in naturreinen Tischweinen. (H5936X) A. Rothacher, Petit Lancy, Genève.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

liefert schnell, prompt und billig [139] Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der (feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

**Uhren und Uhrketten**

in reicher Auswahl. [657]

Stets eingehende Neuheiten.

G. Scherraus, Uhrmacher, Neugasse 16 und Lindebühlstrasse 39. Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen.

Frauenbinde „Sanitas“

Das Reinlichste, Einfachste und Praktischste. Bis jetzt unübertroffen. Aerztlich empfohlen. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Weibliche Bedienung. Postversand. [656] Telefon! Sanitätsgeschäft zum roten Kreuz C. Fr. Hausmann, St. Gallen.

Kinderzwieback

seit 25 Jahren erprobt als vorzügliches, ausserordentlich leicht verdauliches Nahrungsmittel für kleine Kinder vom zartesten Alter an, per 1/2 Kilo à Fr. 1.20, bringt in empfehlende Erinnerung [155]

Carl Frey, Conditor, St. Gallen.

Prompter Versand nach auswärts. Telefon.

Was, Wo und Wie

Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses

Haasenstein & Vogler

erste und älteste Annoncen-Expedition zu bedienen, das Inserate in sämtliche Zeitungen befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur eines einzigen Manuskriptes bedarf und bei umfangreichen Aufträgen höchsten Rabatt gewährt. Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung wirkliche Vorteile zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, kompetenten Rat zu erteilen.

Unbelehrbar!

Am 21. Juli erlitt ein Dienstmädchen in Genf, das dem Feuer mit Petrol nachhelfen wollte, so bedenkliche Brandwunden, daß es ins Spital verbracht werden mußte.
In Thalweil hat sich vor einigen Tagen ein Mann, der mit Petrol anfeuern wollte, arg verbrannt, und mit ihm erlitt auch noch sein kleines Töchterlein erhebliche Brandwunden.

Es vierblättrigs Chleebblatt.

(Berner Mundart.)

Chleebblätter gits zur Summerszit,
So viel me will, me bruchd nid wit
Dur grüeni Matte s'enne.
Dri grüeni Bletkli, zart u rund,
Die stände zäme im Dreibund,
Dra'chamme s'Chleebblatt fenne.

Viel feltener hingäge ich
Es Chleebblatt mit vier Bletkli frisch,
Die cha nid jede finge.
Doch wer eis fängt, so hani g'hört,
Da sig dom Schicksal blunders g'ehrt,
S'ig guet in alle Dinge.

I fühlli mi hüt herlich froh,
I ha es Chleebblatt übercho
Mit vierne grüeni Bletkli.
Di is nid mit enander cho,
Und o nid glich, doch jedes so,
Daß i's nid anders wetti.

Mis erste Blatt, das ich der „Voll“
S'ich churz u bid u rund u voll,
G liebe guete Flegel.
Doch fot er mänglich s'hüle a:
„I weiß nit, was i mache cha
Mit Walde, Noß u Chegel.“

Mi druf ich s'zwöiti Bletkli cho
S'emmali, fäng u frisch u froh,
So zwirbel es da umme.
Und g'iebt me's nid, so briegget's fisch

Und seit: „Emma est aussi sage!“
I'Nacht jugget's no am Dume.

Jeg endlech wird es Chleebblatt voll.
S'chli Dori chunnt, gar bid u toll,
Es schwers, rotbadigs Mödli.
S'cha no nid laufe u nid froh
Und seit no nit, es isch gang noh
Es liebs guetmütigs Stöckli.

Und i dem halte Zänner hür
Bi fügefängig Grad Reamuir.
Chunnt endlech no der Fredy.
Er lächlet eim gar fründlig a
Und wenn d'Züchauer Fröid hei dra,
So spielt er ne Komedi.

G Wage mueß vier Näder ha,
Sufsch chann er jo nid füres ga.
Hier gäh es schöns Quartettli.
So liebt Lüt, jes stoßet a
Nid mehr? I darf wohl Fröid dra ha,
Am Chleebblatt mit vier Bletkli!

Von einem Vater für das Taufesfest seines
Sünglins gebichtet.



Ungezuckerte, gründlich sterilisierte, reine kondensierte Kuhmilch. Detailpreis 50 Cts. per Büchse.
Man verlange ausdrücklich **Romanshorne Milch**, event. wende man sich an die **Milchgesellschaft Romanshorn**. [74]



J. SCHULTHESS, Schuhmacher
Rennweg 29 **ZÜRICH** Rennweg 29
Naturgemäße Fußbekleidung für Kinder und Erwachsene auf Grundlage neuester Forschungen erster Autoritäten.
Specialität: [422]
Richtige Beschuhung von Plattfüßen, sowie verdorbener und strapierter Füße. — Reittiefel, Bergschuhe.
Telephon Nr. 1767. Alles nur nach Mass.

Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron“.

General-Depot für die Schweiz [276]

Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.

Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)

Rationelle Ernährung

durch Jul. Henseis

Hygienisch. Cacao und Chokoladen

mit Zusatz von Nährstoffen,

ausgezeichnet durch vorzügl. Geschmack, Leichtverdaulichkeit, Wohlbeholdlichkeit, hervorr. Nährkraft und Förderung einer gesunden Bluthildung.

Hygien. Cacao in 1/4, 1/2 und 1/4 Pfund-Packung Fr. 4.— pr. Pfund.

Hygien. Chokolade Nr. 1 Fr. 3.—, Nr. 2 Fr. 2.50 per Pfund.

Brochure über rationelle Ernährung mit ausführlicher Begründung der Vorteile dieser Fabrikation allen anderen gegenüber wird gratis versandt. (H1429Q) [447]

Alleinberechtigte Fabrikanten: **Knappe & Wörk, Leipzig.**

Generaldepot für die Schweiz: Carl Pfaltz, Basel.

Proben sendungen per Post, billigt.

Gegen Fusschweiss

haben sich am besten bewährt Socken aus **Nesselwolle**, äusserst dauerhaft und leicht zu waschen. Fusslänge: 25 1/2, 27 1/2 und 28 1/2 cm. Preis: Fr. 0.80 per Paar. Depot bei (H1994Z) [458]

Frau SACHS-LAUBE, Thalasse 15 in Zürich.

Dasselbst sind auch Unterjacken aus gleichem Stoff zu haben.

Feinten**Maiblütenhonig**

offeriert [672]

in Büchsen von 5—20 Pfund à Fr. 1.—

franko mit Garantie

Friedr. Müller, Imker

Sibilingen, Kt. Schaffhausen.

Kinderwagen-Decken.

Ansichtsendungen
bereitwilligst.

H. Brupbacher & Sohn,

(H3127Z) Zürich. [643]

Giftweizen!

in ganz frischer Zubereitung,

wirksamstes

Mäusegift

empfiehlt [669]

Die Löwenapotheke.

Neu! Fernseher Neu!

den besten Feldstecher ersetzend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachnahme à Fr. 2.50, feinere à Fr. 3, feinste à Fr. 4. [661] (H1433Lz) **L. Winger, Luzern.**

Aussteuern

einfach aber gediegen, mit Garantie.

Eine Schlafzimmereinrichtung, nussbaum, matt oder poliert, bestehend aus: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweipolige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtischvorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, inwendig tannen Fr. 510.—, inwendig hortholz Fr. 550.—.

Eine Speiszeimmereinrichtung, nussbaum, matt und glanz, inwendig Eichenholz, bestehend aus: 1 Buffet mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz und Rohrrücken, 1 Serviertisch, 1 Sopha mit prima Wollmatten bezogen, 1 Querspiegel, 44 7/8 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur Fr. 640.—.

Eine Saloneinrichtung, nussbaum, inwendig Eichenholz, bestehend aus: 1 Polstergarnitur mit Moquettesachen ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Pautouils, 2 Sessel, 1 achteckiger Tisch mit 4 Säulen, 1 Damenschreibtisch, 1 Silberschrank, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonleuchter, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm Krystall, Fr. 875.—.

Sämtliche Möbel stehen zur gef. Besichtigung bereit. Matratzen und Federbetten je nach Auswahl der lagernden Rohmaterialien billigt. [550]

Ad. Aeschlimann,

Schiffände 12, Zürich.

Fabrikation und Lager von Mobilien.



Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Dank!

Ich bestätige hiemit, dass ich von meinem langjährigen nervösen Magenleiden, wogegen ich vielseitig vergeblich nach Hilfe suchte, durch das Heilverfahren des Herrn **Henri Lovie, Dresden**, Frauenstrasse 14, gänzlich befreit bin. Indem ich hiedurch dem vorgenannten Herrn meinen innigsten Dank abstatte, kann ich nicht umhin, einem jeden ähnlich Leidenden diese Kur bestens zu empfehlen. (H14923)
Leitmeritz, in Böhmen, im Mai 1895.
[631] **Ferd. Kreuschner, Friseur.**

A. DINSER St. Gallen z. Pelikan

liefert seine seit 30 Jahren bekannten, streng soliden, realen

Salons, Wohn-, Schlaf- u. Speisezimmer, ganze Aussteuern extra billig

Sessel in 40 Sorten Spiegel mit extra Polsterarbeiten Geschenkartikel

Lager 400-600 dicken Gläsern in enormer Auswahl

alles billigst, mit Garantie. — Franko per Bahn. [288]

**Ceylon-Thee.**

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig

und haltbar,

per engl. Pfd. Originalpackung pr. 1/2 kg.

Orange Pekoe . . . Fr. 5.— Fr. 5.50,

Broken Pekoe . . . 4.25 4.50,

Pekoe . . . 3.75 4.—,

Pekoe Souchong . . . 3.75 3.75.

China-Thee.

beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. 1/2 kg.

Kongou 4.— 1/2.

Ceylon-Zimt.

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr.

50 Cts., 100 gr. 80 Cts., 1/2 kg. Fr. 3.—.

Vanille.

I. Qualität, 17 cm lang, 30 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei, Rabatt an Wieder-

verkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,

Winterthur. [61]

Niederlagen bei:

Joh. Stadelmann, Bedastr. 1713,

St. Fiden, St. Gallen.

Jean Zinsli, 31 Kerg., Zürich III.

Telephon 2698.

Freunde

der

Frauen-Zeitung!

bevorzugt

die

inserierenden Firmen

bei jeder [148]

Gelegenheit

mit Bezugnahme auf unser Blatt.

Orell Füssli, Verlag, Zürich

Die Kranken-Ernährung u. Kran-

kenküche von A. Drechsler. Dä-

tischer Ratgeber. Preis 90 Cts.

Schwangerschaft, Geburt u. Wo-

chenbett. (H1599Z) 75 Cts.

Die Fehlgeburt 75 Cts.

Den Frauen gewidmet von Prof. Dr.

Spöndly, Hebammenlehrer in Zürich.

103 Rezepte Englischer Puddings

und Cakes für die deutsche Küche.

Von Anna Rieter. [393]

2. Auflage . . . Fr. 1.20.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

MÖBEL MAGAZIN

der Ostschweiz

Denblers Eisenbitter

Interlaken

bestes, bekanntestes und meist empfohlenes Eisenmittel gegen Blut-armut und deren Folgen, wie Bleichsucht, Schwächezustand etc.
In allen Apotheken erhältlich; das Originalflacon Fr. 2.—. [479]

Sichere und dauernde Heilung bei Flechten jeder Art Hautkrankheiten Hautausschlägen

wird durch das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte** Flechtenmittel von Dr. Abel erzielt. Das Heilmittel, bestehend aus einem Thee, der das Blut von sämtlichen Unreinheiten befreit, und einer Salbe, welche binnen kurzem die Hautausschläge vollständig und dauernd beseitigt, ist frei von allen metallischen und narkotischen Giften, wie solche in vielen Fällen angewendet werden.

Es ist darum **vollständig unschädlich, leicht anwendbar und nicht beruhsstörend.**

Preis **franko** per Nachnahme **Fr. 3.75**. Zu beziehen durch [106]
J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).



Berner Alpen-Milchgesellschaft

Stalden, Emmenthal.

Sterilisierte Alpenmilch

Depots in allen grossen Apotheken der Schweiz

oder direkt von **Stalden** zu beziehen.

Die Milch stammt aus **der besten Gegend des Emmenthales**, von durchaus gesunden Tieren, denen nur Naturfutter verabreicht wird. Die angewendete Sterilisations-Methode ergibt die vor allen anderen bei weitem sichersten Resultate.

Als **Kindermilch** von Müttern und Aerzten aufs höchste geschätzt. Zahlreiche Zeugnisse der ersten Kinder- und Frauen-Aerzte.

Export nach überseeischen Ländern.

Die 1 Literflasche	55 Cts.
Die 6 Decilliterflasche	40 Cts.
Die 3 Decilliterflasche	25 Cts. ohne Glas.

Auch vorzüglicher **sterilisierter Alpen-Rahm**.

Verlangt die **Bärenmarke!** (H 88 Y) [59]

Bei Hautkrankheiten, Ausschlägen

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smidschen Flechtenmittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfuss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten etc. — Salbe Nr. 2 bei trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe u. 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.

Kropf, Halsanschwellung

mit Atembeschwerden, Drüsenanschwellungen werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smidsche Universal-Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2.50.

Dr. med. Smids Enthaarungsmittel

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu anderen Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3.50.

Dr. med. Smids Gehöröl

ist bei Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen und Rauschen in den Ohren, Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen und Jucken in den Ohren, Ohrenkrampf, verhärtetem Ohrenschmalz etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4.—. [786]

Zeugnisse: Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smids Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearzt, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J., Landwirt. Vogel-sang b. Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2** von **Dr. med. Smid**. Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. Eschen-mosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smids Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre**, so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. Bautigenthal b. Bolligen, den 19. Nov. 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein **2tes Dr. Smids Universal-Kropfmittel**, wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden**, aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N. Alt-stätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höflich, mir **Dr. Smids Enthaarungs-mittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. **Das Ohrenöl** von **Dr. Smid**, das Sie mir **gesandt haben**, ist **sehr gut**. E. J. Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auf-trag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smids Gehöröl** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J. Haupt-Depot: **P. Hartmann**, Apotheker, **Steckborn**. Depots: St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann; C. F. Ludin, Löwenapotheke; Apoth. H. Jenny, z. Rotstein; Herisan: Apoth. H. Hörler; Arnold Lobeck; Rorschach: Apoth. J. C. Rothenhäuser; Zürich: Apoth. A. O. Werdmüller; Aussersihl: Apoth. L. Baumann; Apoth. Probst z. Floraapotheke, Badenerstr. 80; Basel: Alfr. Schmidt, Greifenapotheke; Hubersche Apotheke bei d. alt. Rheintbr.; Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; Th. Lappe, Fischmarktsapotheke.

Die Gartenlaube beginnt soeben ein neues Quartal mit

A. Wilbrandts „Vater und Sohn“.

Abonnementspreis der „Gartenlaube“ vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Probenummern mit dem Anfang der neuen Wilbrandtschen Erzählung senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen sowie direkt:

Die Verlagsbuchhandlung: **Ernst Keils Nachfolger** in Leipzig.

Das **Nestlesche Kindermehl** wird seit 25 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren-diplome. **Nestle's Kindermehl** 18 goldene Medaillen.
(Milchpulver).



Nestle's Kinder-Nahrung

enthält die beste Schweizermilch,

Nestle's Kinder-Nahrung

ist sehr leicht verdaulich,

Nestle's Kinder-Nahrung

verhütet Erbrechen und Diarrhoe,

Nestle's Kinder-Nahrung

ist ein diätetisches Heilmittel,

Nestle's Kinder-Nahrung

erleichtert das Entwöhnen,

Nestle's Kinder-Nahrung

wird von den Kindern sehr gern genommen,

Nestle's Kinder-Nahrung

ist schnell und leicht zu bereiten. [36 (H1Q)]

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. Verkauf in Apotheken und Drogen-Handlungen.

Bergmann's Lilienmilch-Seife

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Ein-flusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toilette-Seife. Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. (H 1274 Z) [651]

Bergmann & Co.
Dresden Zürich Tetschen a/E.

Man achte genau auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner;
denn es existieren wertlose Nach-ahmungen.



Wer eine Stelle sucht,

tut am besten, in der **Frauen-Zeitung** ein Inserat einzurücken. Das Blatt wird grösstenteils in **gutsituierten Familien** gehalten, also von Leuten, die

Stellen zu vergeben haben,

so dass derlei Inserate gewöhnlich von bestem Erfolge begleitet sind. Die Druckzeile in kleiner Schrift (ungefähr 10 Silben) kostet 20 Cts., angefangene Zeilen werden voll berechnet. Die eingehenden Offerten werden jeden Tag den Auftraggebern zugestellt. Offerten und Anfragen sind jeweilen eine Frankomarkte zur Weiterbeförderung resp. Antwort beizufügen.

Annoncenbureau der
Schweizer Frauen-Zeitung
Haasenstein & Vogler, St. Gallen.